HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST

Dialogo

„vom Besehn der frembden Länder“

PROGRAMM 2016

Veranstalter
Mitteldeutsche Barockmusik
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

Kooperationspartner
Stadt Weißenfels | Heinrich-Schütz-Haus
Weißenfelser Musikverein „Heinrich Schütz" e.V.
Schütz-Akademie e.V. Bad Köstritz
Dresdner Hofmusik e.V.
Förderverein Musikfreunde EULE-Orgel Zeitzer Dom e.V.
Museum Schloss Moritzburg Zeitz
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V.
Dresdner Kammerchor
1001 Märchen GmbH Dresden
Stiftung Frauenkirche Dresden
Staatliche Kunstsammlungen Dresden – SKD
Förderverein Palais Großer Garten e.V., Dresden
Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
Die Tonne im Kurländer Palais – Jazzclub Tonne e.V. Dresden
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Förderer
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt
Thüringer Staatskanzlei – Der Minister für Kultur,
Bundes- und Europaangelegenheiten

Mit freundlicher Unterstützung
Ostdeutsche Sparkassenstiftung
Sparkasse Burgenlandkreis
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Landeshauptstadt Dresden
Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Sparkasse Gera-Greiz
Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
Stadt Weißenfels
Landkreis Greiz
Stadt Bad Köstritz
Stadt Zeitz

Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Burgenlandkreis
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Landeshauptstadt Dresden Amt für Kultur und Denkmalschutz
Dresdner Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
LOTTO Sachsen-Anhalt
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
ZEITZ
HEINRICH SCHÜTZ HAUS
HSC
Dresdner Hofmusik
Förderverein Musikfreunde EULE-ORGEL Zeitzer Dom e.V.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN
FRAUEN KIRCHE DRESDEN

Unsere Medienpartner

mdr KULTUR
DNN
TLZ Thüringische Landeszeitung
MUSIKFESTE SACHSEN-ANHALT

3 Grußworte
8 Programm
62 Orte
70 Kulturtipps
86 Service
93 Impressum

„ein die Welt zu durchsehen auch begieriger Mensch …“

Heinrich Schütz ist für mich schon lange eher ein Weggefährte der Gegenwart als ein historisches Phänomen. Doch in den vergangen Monaten wurden seine Lebensthemen und Erfahrungen besonders drängend. Deshalb begrüße ich ich Sie, liebe Gäste des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS, mit einigen sehr persönlichen Gedanken, die mich umtreiben, wenn ich über das „Besehn der frembden Länder“ nachdenke.

Es war keineswegs ungefährlich, sich in Zeiten eines Sagittarius auf den Weg zu begeben: Man konnte sich verirren, wurde ausgeraubt, geriet in kriegsverheerte Gebiete oder wurde verfolgt aufgrund anderer Kleidung, anderer Sprache, eines anderen Glaubens. Keiner war sicher, willkommen zu sein; niemand wusste, ob er gesund heimkehrte …

Und heute? – Wohin führte Sie Ihre letzte Reise? In ein „frembdes“ Land? Oder haben Sie die gegenwärtigen Unruhen in der Welt vom „Besehn“ abgehalten? Sind Sie daheim geblieben? Oder trauen Sie sich, den „Nutz/ der vom Besehn der frembden Länder kömmt“ immer noch mit offenem Geist und freiem Sinn zu ziehen?

Angesichts dessen, was alltäglich um uns herum passiert, mag man Grenzen zuweilen enger ziehen wollen. Doch – lassen Sie sich genau dann an den Sagittarius erinnern, der „ein die Welt zu durchsehen auch begieriger Mensch“ gewesen ist. Begreifen und erleben Sie daher das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2016 als eine Einladung – trotz aller Gefahren und möglicher Misserfolge – im „Frembden“ eine Chance zu sehen, Neues, Faszinierendes, Begeisterndes, Bereicherndes, Inspirierendes zu erfahren, zu erkennen, zu genießen.

Dass uns dies in einer solchen Vielfalt und Farbigkeit möglich werden wird, ist ein Glücksumstand, für den ich all unseren Partnern, Förderern, Sponsoren und den vielen ehrenamtlichen Helfern danke – ausdrücklich und von Herzen!

Seien Sie unsere Gäste, seien Sie – willkommen!

Dr. Christina Siegfried
Intendantin des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS

Aneignung des Fremden als etwas Bereicherndes …

Verleih uns Frieden lautete die in Motettenform komponierte Botschaft des Komponisten Heinrich Schütz, die er gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 in Dresden unter Verwendung eines Textes von Martin Luther veröffentlichte. Schütz' Hoffnung auf Frieden nach der Erfahrung eines jahrzehntelangen zermürbenden Krieges erfüllte sich nicht dauerhaft und die Ereignisse der Gegenwart halten uns an, eine friedliche Welt nicht als selbstverständlich gegeben hinzunehmen.

Schütz prägte bekanntlich das Dresdner Musikleben als Hofkapellmeister, hinterließ Reichtümer sakraler und weltlicher Chormusik, die uns heute, vier Jahrhunderte später, noch Besinnung und innere Einkehr ermöglichen.

Dass Schütz einer der wichtigsten deutschen Komponisten des Frühbarock wurde, dessen Werke heute noch gepflegt werden, ist unter anderem seiner Ausbildung geschuldet. Er lernte das kompositorische Handwerk während seiner Zeit in Venedig und bildete sich als Komponist in der Mitte seines Lebens nochmals mit einer Italien-Reise fort. Die Aneignung des Fremden als etwas Bereicherndes war für Heinrich Schütz eine Selbstverständlichkeit und kann für die Gegenwart beispielhaft sein.

So wie der Komponist Heinrich Schütz untrennbar mit der Musikgeschichte Dresdens verbunden ist, ist das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST ein Botschafter der sächsischen Landeshauptstadt, das jährlich renommierte Ensembles zu musikalischen Höhepunkten zusammenbringt. Ich wünsche allen Beteiligten erlebnisreiche Konzerte und Begegnungen.

Annekatrin Klepsch
Bürgermeisterin für Kultur und Tourismus
Landeshauptstadt Dresden

Gelegenheit zum Lernen, zum Austausch, zum Erweitern seines Horizonts …

Im Jahr 1609 machte sich Heinrich Schütz auf den beschwerlichen Weg von Hessen über die Alpen, um sein Studium beim berühmten Organisten Giovanni Gabrieli in Venedig aufzunehmen. Zum ersten Mal reiste der begabte junge Mann damit wirklich von Deutschland in die „Frembde": Man kann nur ahnen, welchen Reichtum von Eindrücken der 23-jährige während seines drei Jahre währenden Aufenthalts gewonnen haben muss. Stellte ihn der Markusorganist Gabrieli dem Dogen vor? Traf er auf seinen Reisen den großen Claudio Monteverdi? Und hörte er zumindest davon, wie sein Biograf Martin Gregor-Dellin vermutet, dass Galileo Galilei der venezianischen Regierung im gleichen Jahr eins der gerade erst erfundenen Fernrohre vorführte? Man darf annehmen, dass der umfassend gebildete Schütz Galileos astronomische Abhandlung *Sidereus Nuncius* gelesen hat und daraus den neuesten Stand der Sternenforschung erfuhr.

Für Heinrich Schütz hatte das „Besehn frembder Länder" nichts Zweifelhaftes oder Furchteinflößendes, weder in jungen Jahren in Venedig noch im Alter bei seinen Reisen an den dänischen Hof. Es bedeutete für ihn die Gelegenheit zum Lernen, zum Austausch, zum Erweitern seines Horizonts über Ländergrenzen hinaus bis an das Ende des bekannten Universums. Das deshalb wohl passendste Charakteristikum für den großen musikalischen Neuerer ist „Weltoffenheit": Nur dadurch konnte Schütz der deutschen Musik wichtige Impulse geben und zukunftsweisende Einflüsse vermitteln. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Sparkasse Burgenlandkreis wünschen dem HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST immer neue Konzerte, die den Horizont erweitern, und seinen Aufführungsorten die Weltoffenheit, die solche kulturellen Ereignisse erst möglich macht.

Patricia Werner
Geschäftsführung
der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

Musik kennt keine Grenzen, – selbst die Grenzen der Zeit verschwimmen …

Zunächst gilt mein aufrichtiger Dank Frau Christina Siegfried, die uns zum diesjährigen Heinrich Schütz Musikfest 2016 als *artist in residence* eingeladen hat.

Eine Einladung als *artist in residence* bedeutet für einen Künstler eine besondere Ehre und Würdigung der bisher geleisteten Arbeit und gibt einem Künstler die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch mit dem Publikum. Ich freue mich ganz besonders, dass wir zum inspirierenden Festivalthema „vom Besehn der frembden Länder" eingeladen wurden, welches die Arbeit von Arpeggiata nicht besser beschreiben könnte.

Genau erinnere ich mich an unsere CD-Aufnahme „Mediterraneo", die griechische, türkische, portugiesische, italienische, spanische und „alte" Musiker vereinen sollte und eine äußerst spannende Begegnung mit „frembden" musikaliscahen Kulturen war. Einige der eingeladenen Musiker und Sänger sollte ich erst bei der CD-Aufnahme zum ersten Mal persönlich treffen. Wir hatten uns – nach langwieriger Organisationsarbeit – zu einem Termin im Oktober 2013 in Paris für die CD-Aufnahme verabredet.

Alle diese verschiedenen Nationen organisatorisch unter einen Hut zu bringen, war – im Nachhinein betrachtet – wohl die größte Herausforderung dieses Projektes: für Griechen, Türken und Portugiesen Flüge zu buchen, mit dem türkischen Agenten (der ausschließlich Türkisch sprach und dessen Emails wir auf *google-translate* übersetzen mussten) Visa-Fragen, Flugzeiten und Gagen seiner Künstler zu klären, - hierfür bedurfte es der Diplomatie eines EU-Abgeordneten in einer internationalen Wirtschaftskrise, dessen Dolmetscher ausgefallen war …

Doch diese erste Hürde war genommen und nach und nach trafen auch wirklich alle eingeladenen Künstler für die erste Probe ein, packten ihre Instrumente aus und begannen diese zu stimmen. Ein Klangfest an verschiedenen Zupfinstrumenten erfüllte bald das geheime Zaubertheater. Der türkische *qanun* konzertierte alsbald mit der griechischen *lyra*, das barocke *Psalterion* mit der portugiesischen *Fadogitarre*, das Cembalo mit dem *saz*, die Theorbe, die Barockharfe und der Zink dialogisierten mit der griechischen *lavta*. Einige der eingeladenen Musiker hatte ich vorher noch nie persönlich getroffen, wie die beiden Stars aus der Türkei, Aytaç Doğan (*qanun*) und Ismail Tunçbilek (*saz*). Da die beiden Musiker ausschließlich Türkisch sprachen, dessen ich leider nicht mächtig bin, war meine Sorge groß, dass wir Mühe haben würden, uns in der Probe zu verständigen. Doch diese Sorge war sofort verflogen, als wir den ersten Ton zusammen spielten. Ein freudiges Erkennen des Anderen stellte mit beim ersten Ton ein und ermöglichte uns eine nonverbale Kommunikation, wie nur die Musik sie uns auf wunderbare Weise gewähren kann. Wir lebten unsere Woche im *Salle Byzantine* in einem Klangrausch, völlig abgeschieden von der Außenwelt und aufgehoben in der herrlichen Akustik und wundersamen Energie dieses Ortes. Die Zupfinstrumente aller Kulturen des Mittelmeerraumes von damals und heute plauderten mühelos miteinander und erfüllten den Saal mit ihren warmen Klängen. Die Stimmen der Sänger schmiegten sich an uns, umhüllten uns und inspirierten uns zu immer neuen Improvisationen.

Das „Frembde" hatte nichts „Frembdes", sonders nur Inspirierendes und Bereicherndes. Man erkannte sich selbst im Klang des „Frembden" wie in einem Spiegel.

Christina Pluhar
artist in residence des Heinrich Schütz Musikfests 2016
Gründerin und Leiterin des Ensembles L´Arpeggiata

Programm

FREITAG
7. Oktober
20.00 Uhr
Salvatorkirche
Gera

1 | Eröffnungskonzert: Mediterraneo

Eine klingende Reise durch den Mittelmeerraum von Spanien bis zum Balkan im Dialog von Volksmusik und Alte-Musik-Klängen

Fado, Fandango, Canzone, Tarantella … Mit ihrem Programm begibt sich die experimentierfreudige Wahlpariserin und mehrfache ECHO-Klassik-Preisträgerin auf eine Spurensuche nach Verbindungslinien zwischen Barock und den volkstümlichen Klängen des Mittelmeerraumes – jener Region, die wie kaum eine andere für eine offene, durchlässige Kultur steht. Musikalische Traditionen aus Portugal, Katalonien, Spanien, Italien und Griechenland vereinen Christina Pluhar und ihr hochvirtuoses Ensemble mit überschäumender Spielfreude zum „Sound Europas": Eine Reise entlang der Ölbaumgrenze, voller Sonnenschein und Poesie.

„Im 17. Jahrhundert gab es eine signifikante Vermischung von Volksmusik und Kunstmusik. Nehmen Sie etwa die Kompositionsweise über den ostinaten Bass: Das war zu der Zeit eine richtige Modewelle, die von der Volksmusik ausging. Bekannte Satzmodelle wie folia, ciaccona, passacaglia, tarantella – sie alle entstammen ursprünglich traditionellen Gesängen oder Tänzen, die Komponisten zu Beginn des 17. Jahrhunderts gesammelt und verwendet haben." (Christina Pluhar)

L'Arpeggiata

Nuria Rial, Sopran
Vincenzo Capezzuto, Gesang

Doron Sherwin, Zink
Veronika Skuplik, Barockvioline
Marcello Vitale, Barockgitarre/chitarra battente
Carmen Gaggl, Psalterion
David Mayoral, Percussion
Boris Schmid, Kontrabass
Francesco Turrisi, Cembalo/Percussion

Theorbe und Leitung: Christina Pluhar

Karten: 35,- € | 25,- € | 19,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

l'Arpeggiata
Christina Pluhar

Sonnabend
8. Oktober
20.00 Uhr
St. Marienkirche
Weißenfels

3 | Festkonzert: Teatro d'Amore

Musik zwischen den Welten – von Claudio Monteverdi, Giovanni Felice Sances, Barbara Strozzi, Pandolfo Mealli und traditionelle Musik sowie Improvisationen nach Athanasius Kircher, Girolamo Kapsberger u. a.

„Da herrscht pralles, prasselndes musikalisches Leben, der italienische Frühbarock, dem sich die Musikerin verschrieben hat, wirkt genial herangezoomt. Mal eben ums Eck zu Monteverdi, zu Antipasti aus Wollust, Witz und Wehmut." (Die Zeit)

Musik von Claudio Monteverdi, die 400 Jahre alt ist, doch wirkt, als sei sie grad erst entstanden: schlank, transparent, sportiv, verspielt, exaltiert – und jazzig. Kann man da tatsächlich von Alter Musik sprechen? Aber ja! Denn hier werden das Spielerische, das Freie und Wilde und der Geist der Improvisation in der Barockzeit ernst genommen und mit Musiksprachen der Gegenwart angereichert. Nicht umsonst sind die Auftritte von Christina Pluhar und ihrem Ensemble L'Arpeggiata als barocke Jam-Sessions beschrieben worden.

„Man muss sich fragen, wie man ‚Crossover' definiert. Das ist ein Modewort, mit dem man vorsichtig umgehen sollte. Ein Beispiel: Bis heute gibt es Landstriche in Süditalien, in denen die Tarantella – ein typischer Volkstanz – auf Griechisch gesungen wird. Die Menschen dort leben einerseits ihre jahrhundertealten griechischen Wurzeln und Traditionen aus. Die Musik hat sich andererseits aber zu 100 Prozent mit der italienischen verbunden. Was für eine Vermischung der Kulturen! Wenn das ‚Crossover' ist – bitteschön, dann machen wir das!" (Christina Pluhar)

L'Arpeggiata

Nuria Rial, Sopran

Doron Sherwin, Zink
Eero Palviainen, Laute/Barockgitarre
Boris Schmid, Kontrabass
Haru Kitamika, Cembalo/Orgelpositiv
Veronika Skuplik, Barockvioline
David Mayoral, Percussion
Francesco Turrisi, Cembalo/Orgelpositiv

Theorbe und Leitung: Christina Pluhar

Karten: 35,- € | 25,- € | 19,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

SONNTAG
9. Oktober
19.00 Uhr
Staatsschauspiel
Kleines Haus
Dresden

7 | Festkonzert: La Tarantella

Antidotum Tarantulae – eine Begegnung von Barockmusik mit traditionellen Klängen Süditaliens

„The concerts presented by L'Arpeggiata – the hip, international early-music ensemble – are fun happenings full of music flair, dramatic surprises, and improvisatory verve." (Opera News)

Die österreichische Lautenistin und Harfenistin Christina Pluhar weiß um die musikalische Vielschichtigkeit der Tarantella, hat deren historische Traditionen und ihre Überlieferungen im neapolitanischen Volksmusikgut akribisch zusammengetragen und mit ihrem internationalen Spezialistenensemble ein Programm einstudiert, das den weiten Ambitus des rituellen Tanzes mit der Offenheit der mittelalterlichen Perspektive aufgreift … und damit an jene Traditionen rührt, in denen auch die christlichen Feste noch aus der befreienden Ambivalenz weiter Gefühlshorizonte schöpfen durften; in den Eselsmessen mit ihren deftigen und erotischen Anspielungen auf die Messrituale oder mit dem „Osterlachen", das der Freude des Osterfestes eine körperliche Dimension verlieh.

L'Arpeggiata

Vincenzo Capezzuto, Gesang
Fiorenza Calogero, Gesang
Anna Dego, teatrodanza

Doron Sherwin, Zink Carmen Gaggl, Psalterion
Marcello Vitale, Barockgitarre/chitarra battente
David Mayoral, Percussion
Boris Schmidt, Kontrabass
Francesco Turrisi, Cembalo

Theorbe und Leitung: Christina Pluhar

Karten: 35,- € | 25,- € | Junior!: 5,- €

Liebe Frau Pluhar,

Europa ist in seiner Kultur- und Sozialgeschichte wie kaum eine andere Region von einem Denken in Dichotomien geprägt – simpel gesagt: Wir hier und ihr dort, unser Eigenes, euer Fremdes. Wenn sich dazu dann auch eine Bewertung gesellte, wurde es meist brisant. – Ihre Musik, Ihre zahlreichen Projekte erzählen da eine andere Geschichte …

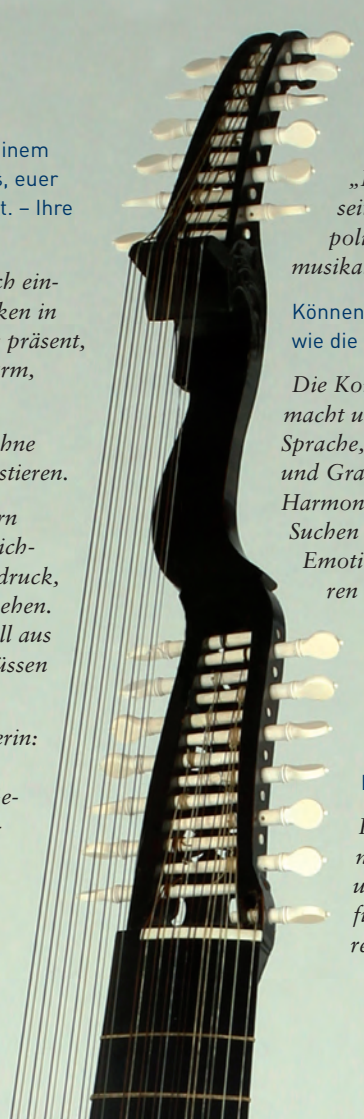
Dichotomie bezeichnet zwei Teile, die einander gegenüberstehen, die sich aber auch einander ergänzen und ohne einander nicht existieren können. Ein abwertendes Denken in Dichtonomen war innerhalb Europas sicherlich bis Mitte des letzten Jahrhunderts präsent, doch die Abwertung des Fremden hat sich heute nach außen verschoben: reich – arm, Europäer – Flüchtling …

In der Esoterik trifft man auf den Begriff der Dualität: ohne „gut“ kein „böse“, ohne „reich“ kein „arm“… – wie zwei Seiten einer Medaille, die ohne einander nicht existieren.

In der Astronomie wird die Phase, während der ein nicht selbst leuchtendes Gestirn von einem Betrachter als zur Hälfte beleuchtet gesehen wird, als Dichotomie bezeichnet,– wie beispielsweise der Halbmond. Doch ist dies nur ein sehr subjektiver Eindruck, von einem bestimmten Standort aus und zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt gesehen. Die ergreifenden Berichte von Astronauten, die unseren Planeten Erde vom Weltall aus sehen konnten, macht uns deutlich: wir sind alle Teil eines großen Ganzen und müssen unsere Perspektive ändern, um das Ganze zu erahnen.

Ich fühle mich – wie viele Künstler meiner Generation – ganz und gar als Europäerin: Ich bin in Österreich aufgewachsen, habe in Holland und in der Schweiz studiert, lebe in Frankreich und arbeite in ganz Europa bzw. auf der ganzen Welt. Meine Generation hat das große Glück, Friede, Freiheit und Demokratie als Selbstverständlichkeit zu kennen und zu leben.

Ich betrachte es als eine Laune des Schicksals, dass ich das Glück hatte, auf jener „Seite“ geboren worden zu sein, die es mir ermöglichte, Musik zu meinem Beruf zu machen und in Frieden und Freiheit ausüben zu dürfen. Diese Dankbarkeit wird angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise immer stärker.



Sehen Sie sich mit Ihren grenzübergreifenden und interkulturell inspirierten Projekten als eine politische Künstlerin?

„Musik kennt keine Grenzen, – selbst die Grenzen der Zeit verschwimmen“. Dies ist seit vielen Jahren mein Leitsatz in meiner Arbeit mit L'Arpeggiata. Ich sehe mich nicht als politische, sondern als kosmopolitische Künstlerin: in vielen Ländern zu Hause, von allen musikalischen Traditionen der Welt inspiriert, an allen Musikstilen interessiert.

Können Sie sich Musik ohne das „Besehn der frembden Länder“ vorstellen? Ist das nicht so etwas wie die Essenz der Barockmusik, dass sie durchlässig, offen, stets formbar und reformierbar war?

Die Konfrontation mit anderen musikalischen Kulturen in meiner Arbeit mit L'Arpeggiata macht uns immer wieder vor allem eines deutlich: Unterschiede gibt es nur in der musikalischen Sprache, nicht aber in der Essenz der Musik. Wie sich Sprachen durch Wörter, Satzbau, Laute und Grammatik unterscheiden, so unterscheiden sich musikalische Sprachen in der Melodik, Harmonik, im Klang und Rhythmus. Doch die Essenz der Musik beinhaltet immer dasselbe: ein Suchen nach höchster Perfektion, herausragendem Talent und der Fähigkeit, mit Musik tiefste Emotionen zu erwecken, – Emotionen, wie man sie nur beim Musikhören und beim Musizieren erfahren kann und die eine andere Bewusstseinsebene berühren. Ich denke, dass Kunst generell durchlässig und offen ist und dass jeder Künstler nach Höherem strebt.

Wie würden Sie den folgenden Satz ergänzen: Fremde ist für mich …

… ein Zustand, in dem ich mich innerlich von mir selber entfernt habe.

Gibt es einen persönlichen oder künstlerischen Sehnsuchtsort, der noch Ihrer Erkundung harrt?

Künstlerische Sehnsüchte hege ich sehr viele, doch würde ich diese nicht als Ort bezeichnen. Es sind vielmehr Träume, die durch den Funken der Inspiration zu keimen beginnen und tief in meinem Innersten heranreifen. Meine künstlerischen Sehnsüchte und Wünsche für die Zukunft behalte ich aber solange für mich, bis die Zeit reif ist, sie zu materialisieren und mit der Welt zu teilen.

SONNABEND
8. Oktober
10.00 Uhr
Weißenfels
Treffpunkt:
Kloster St. Claren

A | Wandelkonzert

zum Schütz-Geburtstag

Mit Heinrich Schütz alias Dr. Johannes Kreis, dem Dichter und Weltreisenden Paul Fleming und vielen Weißenfelser Ensembles.

Eintritt frei

SONNABEND
8. Oktober
15.30 Uhr
Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

B | „mein Lied in meinem Hause“

Sonderführung

Selten hat man das Gefühl, wirklich an einem ganz besonderen Ort zu sein, im Heinrich-Schütz-Haus stellt es sich unmittelbar ein: In diesem einzigen original erhaltenen Wohnhaus des Komponisten befindet sich seit 2012 eine moderne Ausstellung zu Leben und Werk des Sagittarius, deren Höhepunkt die wiederhergestellte Komponierstube unter dem Dach bildet. Hier kann man als wertvollsten Schatz zwei im Haus aufgefundene Notenfragmente von der Hand des Komponisten bestaunen, die u.v.a. im Rahmen der Führung mit der Direktorin des Hauses zu sehen sein werden.

Henrike Rucker, Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses

Karten: 4,- € (max. 25 Personen)

SONNABEND
8. Oktober
18.30 Uhr
Bad Köstritz
Treffpunkt: Heinrich-Schütz-Haus

C | Wandelkonzert

zum Schütz-Geburtstag

Wenn an zahlreichen Orten in Bad Köstritz 400 Jahre alte Musik erklingt und eine fröhlich-bunte Menschenmenge in historischen Kostümen durch die Stadt zieht, dann ist es wieder soweit: Die Bürger ehren ihren berühmtesten Sohn. Der Weg führt im Schein der Laternen und Fackeln vom Geburtshaus des Komponisten vorbei an kleinen Fachwerkhäusern hin zur Kirche St. Leonhard, in der Schütz am 9. Oktober 1585 getauft wurde, um abschließend zum 1985 errichteten Schütz-Denkmal von Bernd Wilde zu gelangen.

Ronneburger Turmbläser und weitere musikalische Überraschungsgäste

Eintritt frei

„Fremde ist für mich …“ – ein altmodischer Begriff, der mir bewusst macht, wie sich unsere Zeit von den vergangenen Jahrhunderten unterscheidet. Während wir heute weltweit verreisen und von den entlegensten Kulturen in den Medien erfahren, galten zu Schütz‘ Zeiten selbst Dänemark und Italien als „fremde Länder“. Fremdheit begegnet mir zunehmend im eigenen Land. Menschen, die Ignoranz und Gleichgültigkeit an den Tag legen, wo sie eigentlich Verantwortung übernehmen müssten, sind mir ebenso fremd wie der Ruf nach Abschottung und Ausgrenzung. Eine verstörende Befremdung empfinde ich in den Grausamkeiten, die religiöser Fanatismus hervorruft.

Henrike Rucker
Direktorin des
Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

„Fremde ist für mich …“ – nicht etwas, das erst in weiter Ferne beginnt.
„Fremde“ findet sich schon vor der eigenen Haustür:
Fremd ist die neue Nachbarsfamilie, die gerade nebenan aus Hamburg eingezogen ist,
fremd ist das Urlaubsland oder der -ort, wo ich zum ersten Mal hinfahre,
fremd ist ein neues Buch, mit den Ansichten und Blickwinkel eines unbekannten
Schriftstellers, oder eine neue CD, die auf dem Stapel der „Neuankäufe“ liegt.
Letztendlich bin ich/sind wir jeden Tag mit fremden und neuen Situationen
und Begegnungen konfrontiert, die es heißt, zu meistern.
Wenn wir auf diese unvoreingenommen, mit „kindlichem“ Vertrauen
und Neugier zugehen, stellen wir schnell fest, wie Nah uns das Fremde ist,
wie schnell aus dem Fremden etwas Eigenes wird, das uns fortan begleitet.
Da fällt mir die Geschichte des kleinen Mädchens ein, das zum ersten Mal
einem Schwarzen, einem Kulturattaché eines afrikanischen Staates,
gegenübersteht und von der schwarzen Haut, den großen weißen Augen
und dem freundlichen Blick fasziniert ist. Die „Großen“ stehen daneben
und fragen sich, was in dem Kopf des kleinen Mädchens vorgeht.
Sie sagt nichts und geht. Einige Minuten später kommt sie mit Waschlappen,
Seife und Handtuch wieder … Sie wäscht den Kulturattaché
und muss schnell feststellen, das geht nicht ab!
Er wird nicht weiß! Das ist so!
Der liebe Gott hat Menschen mit vielen verschiedenen Hautfarben geschaffen!
Da war für das kleine Mädchen die Welt wieder in Ordnung,
doch fortan, haben sie „andere Hautfarben“ und Kulturen, das „Fremde“
und Neue immer ganz besonders interessiert …

Friederike Böcher
Direktorin des
Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

„Die Fremde ist für mich …“
nicht nur ein Begriff für andere Orte.
Fremd kann vieles sein:
Menschen, Lebensgewohnheiten, Lebensentwürfe,
Natur, Kleidung, Essen, aber eben auch Kunst und Musik.
Viel Fremdes habe ich schon erlebt, gesehen, probiert, gelesen und gehört – oft aus
Neugierde und Lust auf Entdeckungen, manchmal auch nicht ganz freiwillig.
Nicht immer wird uns das Fremde vertraut werden, aber es wird in den meisten
Fällen unser Leben bereichern und den eigenen Horizont erweitern.
Es kann aber auch den Blick öffnen, für das,
was man so scheinbar selbstverständlich im Leben hat
und wofür man so oft die Dankbarkeit vergisst.
In der Musik ist mir nur wenig wirklich fremd,
und über Geschmack lässt sich bekanntlich
ohnehin nicht streiten …

Dr. Katrin Bemmann
Geschäftsführerin
der Dresdner Hofmusik e.V.

„Fremde ist für mich …“
Aus der Sicht einer japanischen Organistin ist die europäische Musik – und insbesondere die Orgel – tief in der christlichen Kultur verwurzelt, d.h. für Japaner ziemlich fremd. Japan ist ein traditionell buddhistisches Land mit nur 1% Christen. Hier stehen viele Orgeln nicht in Kirchen oder Tempeln, sondern in Konzertsälen. Seit ich in Deutschland bin, empfinde ich immer noch das Besondere, das Andersartige in der Natur, in der Luft, die Jahreszeiten, die Kultur, und besonders die Menschen hier haben eine fremdartige Gemütslage. Ich glaube, dass alles, was ich hier wahrgenommen habe, in meiner Musik zum Leben kommt. Ich denke besonders an die glückliche Zeit, als ich historische Orgeln in Deutschland kennenlernen durfte. Mit diesen historischen Instrumenten erlebe ich immer wieder Überraschungen und mache neue Entdeckungen durch die Tastempfindung, also allein das Berühren des Instruments, und deren besondere Klänge. Das inspiriert mich musikalisch in vielfältiger Weise. Diese Erfahrungen hätte ich in Japan nicht machen können. Ich möchte aber gerne dieses Erleben in mir konservieren. Und ich hoffe, dass ich durch die Musik meine Weltanschauung und Erfahrungen erweitern kann. Ich freue mich darauf, in nächster Zukunft diesen wunderbaren Reiz der Orgelmusik auch in Japan verbreiten zu können.

Mami Nagata

SONNABEND
8. Oktober
17.00 Uhr
Dom St. Peter und Paul | Zeitz

2 | Orgelkonzert

Werke von Samuel Scheidt, Heinrich Scheidemann, Jan Pieterszoon Sweelinck, und Johann Sebastian Bach

Denkt man an barocke Orgeln in Mitteldeutschland, fallen einem sofort Namen wie Gottfried Silbermann, Zacharias Hildebrandt oder Tobias Heinrich Trost ein. Die vielfältigen Klangmöglichkeiten dieser „Königin der Instrumente“ begeistern stets aufs Neue. Der Internationale Gottfried-Silbermann-Wettbewerb nun hat sich beispielhaft der Nachwuchsförderung verschrieben und kürt alle zwei Jahre an den berühmten Orgeln des großen sächsischen Orgelbaumeisters seine Gewinner. Der 1. Preis wird als „Preis der Mitteldeutschen Barockmusik“ vergeben. Dessen Gewinnerin 2015, die in Stuttgart lebende Organistin Mami Nagata, wird an der Eule-Orgel im Zeitzer Dom ihr Musikfest-Debüt geben.

Mami Nagata an der Eule-Orgel
1. Preisträgerin des XII. Internationalen Gottfried-Silbermann-Wettbewerbs 2015

Karten: 12,- € | Junior!: 5,- €

Scooter

SONNABEND
8. Oktober
19.00 Uhr
Unter der Kuppel
der Yenidze
Dresden

4 | Ahlam Babiliyya – Babylonische Träume

Zwischen Alt und Neu, Ferne und Nähe – traditionelle irakische Musik und Eigenkompositionen für arabische Laute und Rahmentrommeln

„Wie ein ins Unendliche fließender Wasserstrom trägt der Rhythmus der Trommel die Seufzer, Klagen und wild tänzerischen Freudenjauchzer der Oud."

Reisen wir einmal zu vielleicht überaschenden Quellen der frühneuzeitlichen Kultur. Schon die Wortgeschichte zeigt es uns: die europäische Laute, seit der edlen Kunst des Minnesangs Inbegriff ritterlich-höfischer Kultur, ist ein Instrument mit Migrationshintergrund. Durch Kreuzfahrer, über das maurische Spanien und über das an Persien grenzende byzantinische Reich kam dieses klingende Holz (so die Bedeutung von „oud") nach Europa. Die Oud ist eines der ältesten Instrumente der Menschheit. Spuren und Abbildungen führen bis in das 22. Jahrhundert v.Chr. zurück. Und diese arabische Laute ist ein Instrument von besonderer Schönheit. In diesem Konzert der Berliner Musikerin Nora Thiele und des irakischen Oud-Spielers Saif Al-Khayyat verbinden sich ihre Klänge auf wunderbare Weise mit den Rhythmen arabischer Rahmentrommeln. Ahlam Babiliyya ist eine Hommage an die vergangene Hochkultur des Babylonischen Reiches, welche auch wichtige Grundlagen für unsere europäische Kultur legte. Das Programm beinhaltet traditionelle irakische Melodien, Kompositionen klassischer Meister sowie eigene Stücke.

Saif Al-Khayyat, Oud
Nora Thiele, orientalische Percussion
(Riq, Mizhar, Def, Darbuka, Zanbour)

In Kooperation mit der 1001 Märchen GmbH Dresden

Karten: 17,50 €

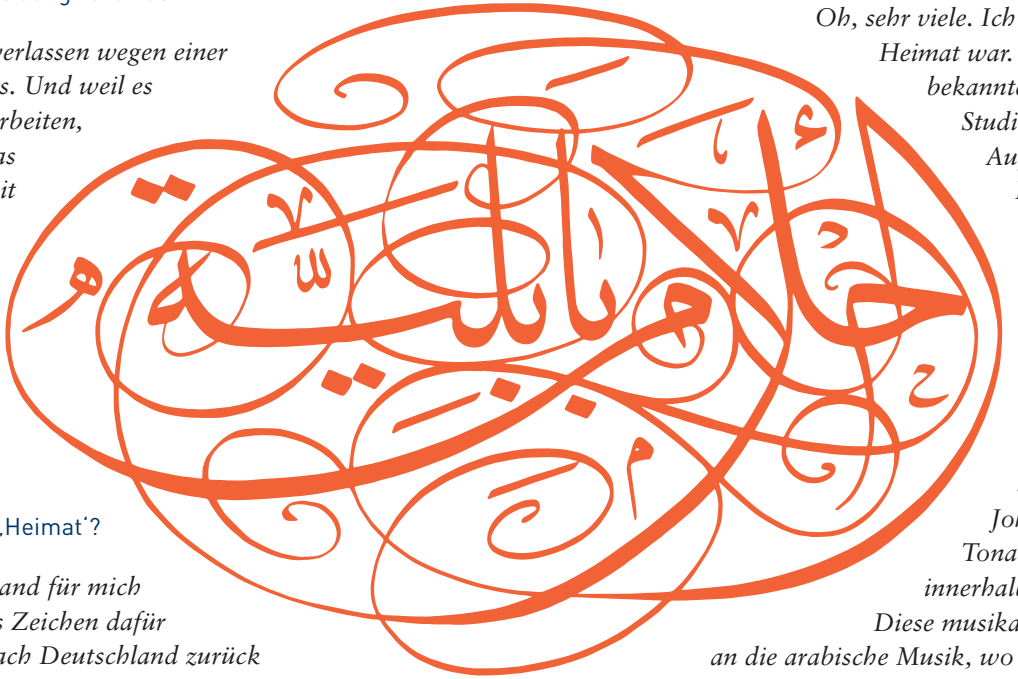
Azizi Alsyd Saif Al-Khayyat Al mohtaram,

Sie sind in Bagdad geboren, inmitten einer der großen Kulturregionen der Welt. Heute leben Sie in einer erzwungenen „frembde". Können Sie uns erzählen, wie es dazu kam und welche Gefühle Sie mit dieser Entscheidung verbinden?

Ich habe meine Heimat gezwungenermaßen verlassen wegen einer falschen und auch gefährlichen Politik damals. Und weil es nahezu unmöglich war, als Musiker dort zu arbeiten, habe mir einen Weg ‚nach außen' gesucht. Das Wort „fremd" ist für mich in der Zwischenzeit vertraut geworden; seit 16 Jahren habe ich meine Heimat nicht mehr gesehen. Klar, ich habe immer noch Sehnsucht nach meine Heimat, nach meine Familie, den Verwandten und Freunden, nach den Orten und Erfahrungen meiner Kindheit und Jugendzeit – ja und auch nach dem Essen und der Sonne …

Was ist Deutschland heute für Sie – eine neue ‚Heimat'?

Ja, das kann man schon sagen, dass Deutschland für mich jetzt meine Heimat geworden ist. Ein sicheres Zeichen dafür ist: Wenn ich auf Reisen bin, möchte gerne nach Deutschland zurück kommen. Es entsteht so eine besondere Sehnsucht, ein Heimweh.



Welche musikalischen Entdeckungen konnten Sie in Mitteldeutschland – auch eine dieser großen Kulturregionen – machen?

Oh, sehr viele. Ich kannte einiges schon, als ich noch in meine Heimat war. Deutschland war und ist das Land der sehr bekannten Dichter und Musiker. Ich habe in meiner Studienzeit viel Beethoven und Mozart gehört. Außerdem waren unsere Nachbarn im Irak Deutsche. Dadurch habe ich viel über Deutschland erfahren.

Wo liegen für Sie die größten Gemeinsamkeiten zwischen der traditionellen osmanisch-arabischen und der mitteldeutschen (Barock-)Musik?

Zum Beispiel in den Kirchentonarten. Ich beschäftige mich zur Zeit viel mit der Musik von Johann Sebastian Bach. Seine Musik kennt viele Tonartenwechsel und harmonische Fortschreitungen innerhalb eines Stückes oder innerhalb weniger Takte. Diese musikalische Freiheit und Beweglichkeit erinnert mich an die arabische Musik, wo wir beim Improvisieren, aber auch bei den komponierten Stücken auch solche Freiheiten haben.

SONNTAG
9. Oktober
14.00 Uhr
Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

D | Sonderführung „Eine musikalische Welt“ im Kleinformat

Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses

Liebig-Bilder: Sammelleidenschaft und Ansichten aus der ganzen Welt. Das Spektrum reichte von Geographie, Technik und Geschichte über Literatur bis zur Musik. Und: Die Betrachter konnten mit ihnen auf ganz große Reisen gehen …

Karten: 4,- € (max. 25 Personen)

SONNTAG
9. Oktober
15.30 Uhr
Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

5 | Sey dennoch unverzagt

Ein literarisch-musikalisches Programm rund um den Dichter, Arzt und Orientreisenden Paul Fleming mit Musik seiner Zeit

Werke von Heinrich Schütz, Johann Hermann Schein, Andreas Hammerschmidt, Constantin Christian Dedekind, Gustaf Düben und persischen Traditionals mit einer Lesung aus Schriften von Paul Fleming, Adam Olearius, Martin Opitz und Erasmus Alber

Paul Fleming zählt zu den bedeutendsten Dichtern des 17. Jahrhunderts. Heinrich Schütz widmete er eines seiner Gedichte; in engerer Verbindung stand er auch mit dem Leipziger Thomaskantor Johann Hermann Schein oder dem Schriftsteller und Gelehrten Adam Olearius. Zwischen 1633 und 1639 nahm Fleming als Hofjunker und Reisedichter an der Reise der holsteinischen Gesandtschaft nach Russland und Persien teil. Berühmt wurde das ansonsten ergebnislose Unternehmen durch die Reisebeschreibung von Adam Olearius (*Offt begehrte Beschreibung Der Newen Orientalischen Reise*, 1647).

Ensemble barock a.c.c.u.u.t., Leipzig
Matthias Schubotz, Gesang und Rezitation
Antje Sehnert, Blockflöte und Moderation
Sabine Heller, Cembalo

Karten: 15,- € | Junior!: 5,- €

SONNTAG
9. Oktober
17.00 Uhr
Schlosskirche St. Trinitatis Weißenfels

6 | Via regia

Musik auf den Wegen – von u. a. Heinrich Schütz, Samuel Scheidt, Johann Rosenmüller, Christian Ludwig Boxberg, Andreas Hammerschmidt, Johann Knöfel

Seidenstraße, Salzstraße, Via regia, Via Imperii, Goldener Steig … – Handelswege sind Transportwege für Handelsware zu Lande und zu Wasser. Sie bestehen seit Menschengedenken und wurden ab der Antike besonders bedeutsam für den internationalen Handel, sie waren der Grundstein für die Globalisierung der Wirtschaft. – Doch nicht nur das: Es sind auch Kommunikationswege und Gedankengänge, wo sich neue Ideen ihren Weg bahnen. Immer fand hier auch ein kultureller Austausch statt, erklang Musik, reisten Musiker auf ihnen mit offenen Ohren und wachem Geist.
Auch die „Hohe Landstraße“ war eine dieser Handelsstraßen. Über mehrere Jahrhunderte war sie die wichtigste Verkehrsverbindung von Mitteldeutschland nach Schlesien und stand, wie auch andere Reichsstraßen, unter besonderem Friedensschutz. Sie führte von Halle an der Saale über Leipzig, durch die Oberlausitz (Bautzen, Löbau, Görlitz, Lauban) bis nach Breslau.

Ensemble Noëma
Viola Blache, Sopran
Claudia Mende, Violine
Christine Walther, Violine
Benjamin Dressler, Viola da gamba und Violone
Zita Mikijanska, Orgel

Karten: 19,- € | 14,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

DIENSTAG
11. Oktober
12.00 Uhr
St. Marienkirche
Weißenfels

F | Orgelmusik zur Marktzeit

Es ist eine schöne Tradition, dass die regelmäßigen Orgelmusiken auf der 1864 errichteten Friedrich-Ladegast-Orgel während des Musikfests eine besondere programmatische Akzentuierung erhalten. Auch in diesem Jahr nehmen die zu Gehör gebrachten Stücke Bezug auf das weltumspannende Thema des Festivals.

Tim-Dietrich Meyer an der Ladegast-Orgel

Eintritt frei

DIENSTAG
11. Oktober
14.00 Uhr
Heinrich-Schütz-
Haus | Bad Köstritz

E | Musikalische Museumsrunde

„Eine musikalische Welt" im Kleinformat – das Liebig-Bild

Friederike Böcher M.A., Direktorin des HeinrichSchütz-Hauses Bad Köstritz, im Gespräch mit Hartmut L. Köberich, Liebig-Bild-Spezialist, Autor und Antiquar, Rabenau

Freilich, erst und genau 200 Jahre nach dem Tod von Heinrich Schütz, im Jahr 1872, erfolgte die erste Ausgabe einer Bilderserie der Firma Liebig, insofern scheint dies nur vermittelt mit dem „Besehn der frembden Länder" etwas zu tun zu haben. Doch gerade die beliebten Kaufmanns- oder Liebigbilder im Format ca. 12 x 8 cm, zumal in quasi enzyklopädisch angelegten Alben vereint, vermittelten ein Weltbild besonderer Art – und sind damit zugleich ein wertvoller Teil von Kultur wie politischer Geschichte. Die Bildserien beschäftigten sich mit einer großen Vielfalt von geografischen, naturkundlichen, geschichtlichen Themen und vermittelten unterstützt durch erklärende Texte auf den Rückseiten und eine ansprechende Gestaltung Vorstellungen über die Welt außerhalb des eigenen Erfahrungshorizonts.

Karten: 3,50 € (nur Tageskasse, zzgl. 3,- € für Kaffeetafel)

DIENSTAG
11. Oktober
14.30 Uhr

8 | Seelentöne

„so viel verschiedene und fantastische Musik“

DIENSTAG
11. Oktober
19.30 Uhr

Kammermusiksaal
Palais im Großen
Garten | Dresden

9 | Seelentöne

Werke aus dem „Berliner Gambenbuch“ sowie von Heinrich Schütz, Tobias Michael, Esaias Reusner, Wilhelm Karges u. a.

Ein Streifzug durch die Geschichte eines ungewöhnlichen Instruments – und zugleich eine Welterkundung: „Nach meinem Bedünken ist, was immer das Wesen der Musik ausmacht, nirgend wundersamer vereint als wie in der Gambe, dem vollkommensten Instrument, das gegenwärtig auf der Welt. – Weshalb denn auch dies würdige Instrument ganz leicht so viel verschiedene und fantastische Musik sollt hervorbringen können wie auch die Laute.“, notierte im Jahre 1607 der einstige Soldat und Meister des Gambenspiels, Tobias Hume. – Um 1500 in Italien entstanden, eroberte die Viola da gamba schnell die Noblesse der europäischen Länder, nicht zuletzt, da sie nur im Sitzen – a gamba – gespielt werden konnte. Sie war damit nutzlos für die fahrenden Spielleute und entwickelte sich zum Liebling der Aristokratie, die so nicht Gefahr lief, sich mit dem „Volke“ gemein zu machen. Trennten da Stehen und Sitzen Welten voneinander? Oder waren die am Ende gar nicht so weit voneinander entfernt?

Ensemble Art d´Echo

Kai Roterberg, Gesang
Magnus Andersson, Laute
Klaus Eichhorn, Orgel

Juliane Laake, Viola da gamba und Leitung

In Kooperation mit dem Förderverein Palais Großer Garten e. V.
„Offenes Palais – Musik und Kunst im Großen Garten Dresden“

Karten: 12,50 € | erm. 10,50 € | Studierende/Junior!: 5,- €

MITTWOCH
12. Oktober
17.00 Uhr

Talleyrand-Zimmer
SLUB | Dresden

G | Musikalische Schätze

Präsentation von Handschriften und Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts aus dem Bestand der SLUB

Die Betrachtung von Handschriften und Drucken älterer Zeit eröffnet nicht nur einen lebendigen Zugang zur Musikgeschichte, sondern stellt auch eine unmittelbare ästhetische Erfahrung dar. Barbara Wiemann präsentiert Quellen der Schütz-Zeit und erläutert sie in ihrem Kontext.

Juliane Laake, Gambistin, im Gespräch mit Dr. Barbara Wiermann, Leiterin der Musikabteilung SLUB Dresden

In Kooperation mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Eintritt frei (max. 25 Personen; Reservierung von Einlasskarten notwendig)

MITTWOCH
12. Oktober
19.00 Uhr

Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

H | Vergangenheit als Gegenwart

Weltsicht und Weltempfinden in der Schütz-Biografie von Martin Gregor-Dellin (1985)

Martin Gregor-Dellin (1926–1988) schrieb aus Anlass des 400. Geburtstags von Heinrich Schütz eine umfassende Biografie und zugleich ein spannendes literarisches Werk über den Komponisten. In diesem verknüpfte er Vergangenheit und Gegenwart, indem er die Biografie in reflektorische „Zwischenspiele“ einbettete, die seine persönliche Annäherung an Schütz beschreiben. Im Gespräch diskutieren die Musikwissenschaftlerin Henrike Rucker (Weißenfels) und der Literaturwissenschaftler Kai Agthe (Naumburg) Sichtweisen und Ansichten in Gregor-Dellins Werk. Patricia Windhab liest Auszüge aus der Biografie und zwei Romanen des Schriftstellers, in denen Schütz und Weißenfels eine Rolle spielen.

Henrike Rucker, Direktorin des HeinrichSchütz-Hauses, im Gespräch mit dem Literaturwissenschaftler und Autor Kai Agthe

Lesung: Patricia Windhab

Eintritt frei

Donnerstag, 13. Oktober, 14.30 Uhr
Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz
10 | Das tapfere Schneiderlein

Sonnabend, 15. Oktober, 10.00 Uhr
Fürstenhaus | Weißenfels
15 | Das tapfere Schneiderlein

Donnerstag, 13. Oktober, 15.30 Uhr
Saal im Palais | Bad Köstritz
16 | Das tapfere Schneiderlein

Puppentheater mit Musik für die ganze Familie – ab 5 Jahren
mit Musik von Michael Praetorius, Johann Hermann Schein, Tilman Susato, Pierre Phalaise u. a.

Sieben auf einen Streich! Das hätte der Schneider selbst nicht gedacht, genau, dass er so stark ist. Doch da sich seine Kraft im Kampf gegen die Fliegen (auf der Pflaumenmusschnitte) offenbart hat, soll nun auch die ganze Welt davon erfahren. Ja, so ein Schneider näht sich behänd einen Gürtel, auf dem ein jeder Mann und auch eine jede Frau lesen kann, was für ein großartiger Held er nun ist. Er sperrt seine Nähstube zu und – zieht in die Welt. Aber: Machen sieben tote Fliegen schon einen Helden? Die Geschichte wird's beweisen – oder nicht: Gemeinsam mit seinem Vogel kämpft das Schneiderlein gegen die Riesen, das Wildschwein, das Einhorn und – wie kann es anders sein – um die schöne Prinzessin. – Wird es gelingen? Nun, davon überzeugt Euch selbst!

MUSITABOR

Martin Lenz, Puppenspiel

Mit Blockflöten, Krummhörner, Gemshörner und Perkussion begleiten Leila Schoeneich, Gabriele Bultmann, Christian Hagitte und Markus Friemel die abenteuerliche Reise unseres Helden.

Für Kinder ab 5 Jahren.

Karten: 9,- € | Junior!: 5,- €

DONNERSTAG
13. Oktober
20.00 Uhr
Frauenkirche
Dresden

11 | 1616 – 2016:
„daß der Herr meine Stimme höret“

Klingende Seelen-Welten – eine Hommage an Burkhard Grossmann und seine Sammlung *Angst der Hellen, Friede der Seelen*

Werke von Michael Praetorius, Constantin Christian Dedekind, Johann Nauwach, Michael Altenburg, Tobias Michael, Andreas Hammerschmidt, Johann Hermann Schein, Matthias Weckmann und Heinrich Schütz

„Wegen einer sonderbahren grossen Wolthat und wunderlichen Errettung Gottes so er mir im Jahr 1616 recht nach dem 116. Psalm Davids aus Väterlicher Gnade Güte und Barmhertzigkeit erwiesen“, brachte der Amtsschösser Burckhard Großmann aus Jena ein recht einmaliges „Dankopffer“ dar: Er erteilte 16 Komponisten den Auftrag, fünfstimmige Vertonungen des 116. Psalms anzufertigen und ließ diese 1623 in einer Sammlung mit dem Titel *Angst der Hellen und Friede der Seelen / Das ist: Der CXVI. Psalm Davids* im Druck erscheinen. Unter den beauftragten „vornehmen Musicos“ waren u. a. Schütz, Schein, Praetorius, Franck, Demantius und Rogier Michael. – Genau 400 Jahre danach stellt die Lautten Compagney Berlin dieses gewichtige Opus mitteldeutscher Musikgeschichte in den Mittelpunkt ihres neuen Programms.

lautten compagney BERLIN
Georg Kallweit, Violine
Friederike Otto, Zink
Alexander Brungert, Posaune
Katrin Lazar, Dulcian
Annette Rheinfurth, Violone
Petra Burmann, Chitarrone
Mark Nordstrand, Orgelpositiv

Leitung: Wolfgang Katschner

Vocalconsort Berlin
Kathleen Danke, Sopran
Cécile Kempenaers, Sopran
Anne Bierwirth, Alt
Stephan Gähler, Tenor
Ralf Grobe, Bass

19.00 Uhr, Einführung zum Konzert:
Wolfgang Katschner und Dr. Christina Siegfried im Gespräch

Konzert in Zusammenarbeit mit der Stiftung Frauenkirche Dresden.

Karten: 34,- € | 25,- € | 16,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN

Liebe Frau Mattes,

Sie sind heute eine der bekanntesten deutschen Schauspielerinnen, haben mit fast allen bedeutenden Regisseuren gearbeitet; Ihr künstlerisches Spektrum ist breit gefächert – Theater und Film, Synchronisationen und Hörbücher, Schreiben, Lesungen und Liederabende … Sie haben an so vielen Orten, mit so unterschiedlichen Menschen gearbeitet, Sie haben eine Familie … – da ist einem doch eigentlich nichts mehr „fremd", oder doch? Wie würden Sie denn den folgenden Satzanfang ergänzen?

Fremde ist für mich …

… da, wo ich mich ausgegrenzt fühlen würde, wo man mich spüren lässt, ich gehöre nicht dazu.

Von klein auf gehörte das Reisen zu Ihrem Leben. Das ist wohl Lust wie Last gleichermaßen. Kann es aber auch sein, dass Reisen zugleich besondere Erfahrungsräume öffnet?

Andere Kulturen zu erleben öffnet den Horizont, hält mich flexibel, fördert meine Offenheit und kann erholsam sein, weil es mich den Alltag vergessen lässt.

Sie sind österreichische Staatsbürgerin, Ihre Mutter ist Ungarin, Ihr Vater Österreicher, Sie stammen aus einer Künstlerfamilie und leben in Berlin. – Ist man da dann automatisch weltoffen(er)?

Jedenfalls habe ich mich schon als Kind mit meiner Puppe laut in einer Fantasiesprache unterhalten, weil ich wollte, dass man denkt, ich komme aus dem Ausland.

Sie lesen aus fiktiven Briefen des legendenumwobenen venezianischen Weltreisenden. – Wer ist Marco Polo für Sie?

Ein Reisender mit einer großen Fantasie für exotische Welten.

Gibt es einen speziellen „weiblichen Blick" auf die Welt?

Ich glaube nicht. Der Blick auf die Welt bildet sich aus unseren Erfahrungen, die wir gemacht haben. Und wir alle tragen sowohl weibliche als auch männliche Anteile in uns.

FREITAG
14. Oktober
19.00 Uhr
Kirche
St. Leonhard
Bad Köstritz

12 | Die Reisen des Marco Polo

oder Nichts über die Liebe

Eine Chinoiserie in Wort und Musik

Zwanzig Jahre verbrachte Marco Polo bei den Mongolen und Chinesen – oder behauptete das zumindest. Schon die Zeitgenossen zweifelten am Tatsachengehalt seiner Reiseberichte. Der Faszination an seinen farbigen Schilderungen aus dem Reich der Mitte tat das keinen Abbruch. So reizt der Gedanke, dass Marco Polos Aufzeichnungen eine imaginäre Geliebte in der Heimat zur Adressatin hätten…

Die Schauspielerin Eva Mattes begibt sich auf die Spuren des berühmten Venezianers, dessen Name noch heute eine kulturelle Brücke zwischen Europa und China schlägt. Passend dazu präsentiert die lautten compagney eine faszinierende Fusion aus europäischer Barockmusik und traditioneller chinesischer Musik. Mit Wu Wei, einem Virtuosen auf der Mundorgel Sheng, ist zudem ein heutiger Grenzgänger zwischen den Kulturen von Ost und West zu erleben. Eine „Jam-Session ohne Jazz" und „absolut hitverdächtig" schrieb die Presse über das Konzert der lautten compagney beim Rheingau Musik Festival 2012. Im Rahmen von AEQUINOX 2014 wurde das Programm erstmals als musikalisches Tagebuch mit Eva Mattes präsentiert.

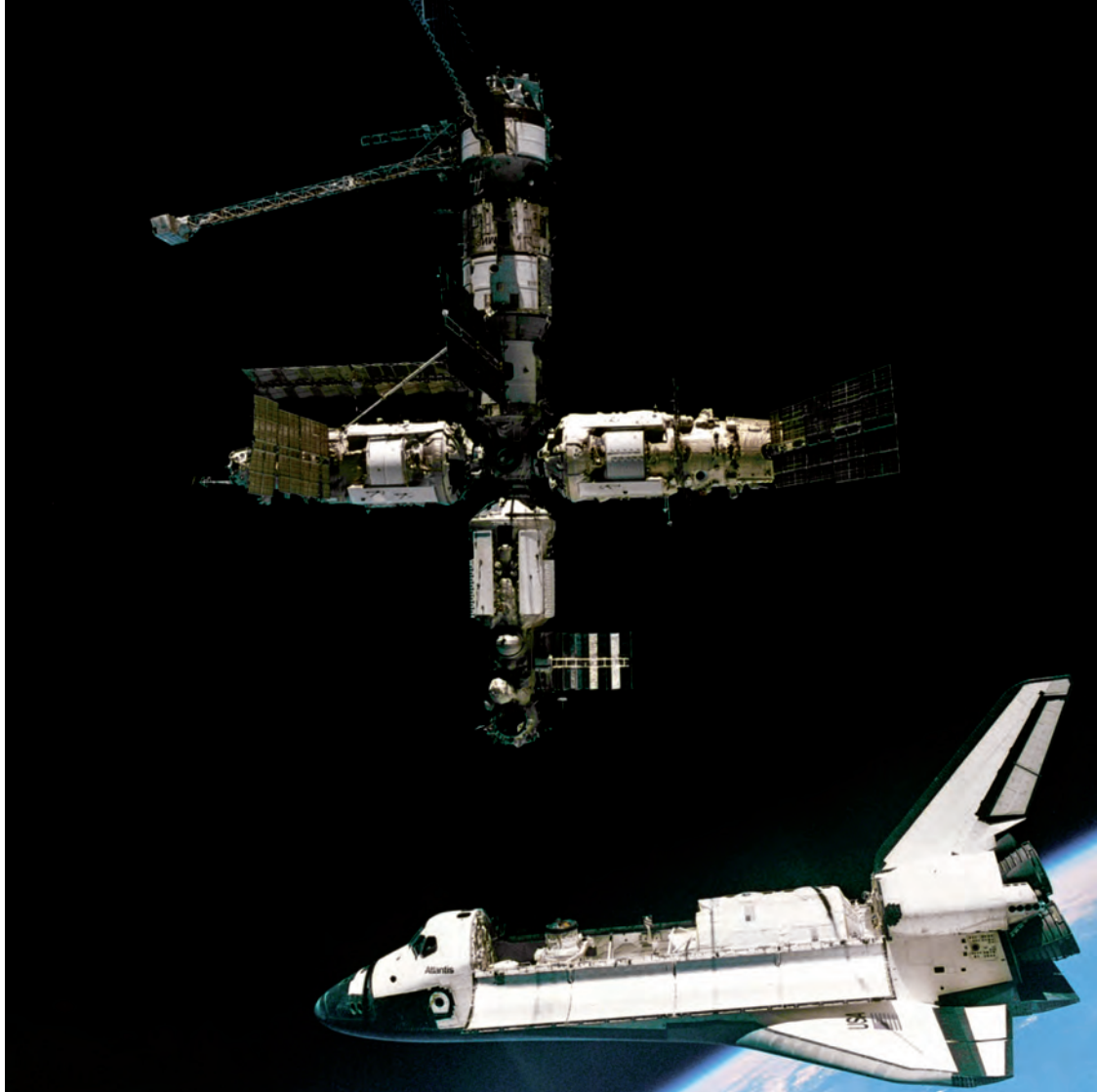
Eva Mattes, Sprecherin
Wu Wei, Sheng & Erhu

lautten compagney BERLIN
Martin Ripper, Blockflöten
Catherine Aglibut, Violine
Annette Rheinfurth, Violone
Peter Bauer, Percussion
Hans-Werner Apel, Theorbe und Barockgitarre

Wolfgang Katschner, Leitung, Theorbe und Laute

Christian Filips, Buch

Karten: 19,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €



FREITAG
14. Oktober
19.30 Uhr
Diakonissen-
hauskirche
Dresden

13 | Mitsing-Konzert!

Heinrich Schütz und sein „Beckerscher Psalter" – ein Mitsing-Konzert!

Der Dresdner Kammerchor und das Heinrich-Schütz-Musikfest laden zum gemeinsamen Singen ein!

Der *Beckersche Psalter* ist auch heute allen Kantoren und Kirchenchören ein Begriff, nicht zuletzt, weil kein geringerer als Heinrich Schütz die Umdichtungen der alttestamentlichen Psalmen von Cornelius Becker auf wunderbare Weise vertont hat. Der Psalter ist, wenn man so will, Schütz' erfolgreichstes, zugleich aber wohl auch sein persönlichstes Werk, hat er doch mit der Arbeit an den Psalmvertonungen auch die Trauer um seine frühverstorbene Frau verarbeitet. – Damals wie heute aber waren diese Lieder „Gebrauchsmusik" im besten Sinne, sollen also „gebraucht", was heißt musiziert, gesungen werden. – Dazu sind Sie in diesem „Konzert zum Mitsingen" herzlich eingeladen!

Dresdner Kammerchor
Leitung: Hans-Christoph Rademann

Ein Konzert des Dresdner Kammerchores

Karten: 15,- € | Junior!: 5,- €

Dresdner Kammerchor

FREITAG
14. Oktober
20.00 Uhr
Mathematisch-Physikalischer Salon im Zwinger Dresden

14 | Das Exklusivkonzert // La Clessidra

Werke von Emilio de' Cavalieri, Jacopo Peri, Giulio Caccini, Severino Corneti, Claudio Monteverdi, Adriano Willaert und Fabio Accurso

Alles hat seine Zeit – so sagt man. Und die ‚Zeit' ist die Hauptsache, um die es in diesem Konzert geht: jene Zeit zwischen dem späten 16. und dem frühen 17. Jahrhundert, jene enge Gasse, die von der musikalischen Renaissance zum Werden früher barocker Klangpracht in Italien führt. Sie forderte den kreativen Geist der Musiker heraus, brachte neue musikalische Ideen zum Blühen – führte Welten zusammen und löste eine „alte" durch eine „neue" ab. – Die Zeit, diese unerbittliche Zeit, die unaufhaltsam Korn um Körnchen in der Sanduhr verrinnt, ist Protagonist unserer ‚Geschichte' in diesem Konzert.

Erzählt wird sie an einem Ort, der in unzähligen bestaunenswerten Varianten von dem Versuch des Menschen kündet, die Flüchtigkeit der Zeit festzuhalten und diese (wie die Welt überhaupt) zu messen, zu fassen, zu begreifen. Der Mathematisch-Physikalische Salon im Dresdner Zwinger ist diesem Auftritt Marco Beasleys mehr als nur exklusive Kulisse – er ist Resonanzraum, der die eindringlichen Lieder und Gesänge in besonderer Weise zum Schwingen bringt, er ist der zweite Star dieses Abends! Und wenn Sie der Direktor dieser kostbaren, weltweit zu den bedeutendsten ihrer Art zählenden Sammlung eintauchen lässt in die Geheimnisse seiner Schätze, wird die Welt wieder rund und die Zeit bleibt stehen …

Marco Beasley, Gesang

Stefano Rocco, Theorbe und Chitarra barocca
Fabio Accurso, Laute

Dr. Peter Plaßmeyer,
Direktor des Mathematisch-Physikalischen Salons

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Karten: 35,- €

SONNABEND
15. Oktober
15.00 Uhr
Residenzschloss, Georgenbau Dresden

I | Weltsicht und Wissen um 1600

Sonderführung durch die neue Dauerausstellung im Georgenbau des Residenzschlosses

Wie schafft man eine „Ordnung der Dinge"? Was haben mehrere Tausend Werkzeuge in einer Kurfürstlichen Kunstkammer zu suchen? Woher kamen die kostbaren Materialien für Spieltische und Kombinationswaffen? Was hat all dies mit der Sicht auf die Welt zu tun? – Die neue Dauerausstellung huldigt dem Wissensdrang, der Neugier auf das Andere, dem Versuch, sich ein Bild von der Welt zu machen und diese zu begreifen, zu bearbeiten, zu erobern … Nicht zuletzt der originale Taufstein und kostbare Silbergefäße aus der Dresdner Schlosskapelle symbolisieren so eine „neue" Welt – sie zeugen vom Bekenntnis der sächsischen Kurfürsten zur lutherischen Reformation.

Karten: 12,- € (inkl. Eintritt Residenzschloss; ab 10 Teilnehmern, max. 20 Personen)
Anmeldung nur über Geschäftsstelle MBM // Treffpunkt: Info-Stand Kleiner Schlosshoff

SONNABEND
15. Oktober
17.00 Uhr
Kreuzkirche Dresden

19 | Vesper in der Kreuzkirche

Motetten von Johann Sebastian Bach, Max Reger, Alexander Wagner, Christoph Albrecht und Matthias Drude

Die städtische Kirchenmusik Dresdens hatte seit dem Mittelalter ihren Mittelpunkt an der Kreuzkirche mit den heute noch bestehenden Musikerstellen von Kreuzkantor und Kreuzorganist. Zu besonderer Bedeutung gelangten Kreuzkantoren wie Gottfried August Homilius im Barockzeitalter, Oskar Wermann und Rudolf Mauersberger im ausgehenden 19. und im 20. Jahrhundert. Große Beachtung fanden vor allem seit dem 19. Jahrhundert die schon damals lange bestehenden, sonnabendlichen Vespern in der Kreuzkirche. Sie gehören somit in einer sich vielfach wandelnden Stadt wie Dresden gleichsam zu den unumstößlichen kulturellen Säulen, die stets hunderte, ja tausende Besucher anziehen.

Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden
Leitung: Stephan Lennig

Karten: 2,- € (nur Abendkasse)

Kreuzkirche Dresden

FREMDE ist für mich … oft Alltag.
Als Sänger befinde ich mich ständig auf Reisen,
und die Neugier an ihr ist Antrieb für viele meiner Aktivitäten.
Sie gibt mir die Möglichkeit, nie Gesehenes, nie Gehörtes zu erfahren,
neue Speisen kennenzulernen und Menschen zu treffen,
denen ich sonst nie begegnet wäre.
Sich in die FREMDE zu wagen, kann der Anstoß zu neuen Entwicklungen sein.
Was wäre die Welt ohne Marco Polos Reisen nach China,
die deutschsprachige Musik ohne die Reisen von Heinrich Schütz nach Italien,
die Raumfahrt ohne Juri Gagarin etc.?
Musik ist für mich einer der schönsten menschlichen Ausdrucksformen
und meine Berufung. Ihre Durchdringung gewinnt durch die in der FREMDE
gesammelten Eindrücke an Fassung. Diese Einflüsse inspirieren mich bei der
Erarbeitung von neuen Programmen und Interpretationen zu schönen Ideen.
FREMDE ist ein Begriff, der leider oft mit dem Gefühl von Skepsis und Unsicher-
heit beschrieben wird. Dies entsteht aber oft durch Unkenntnis und fehlenden Mut.
Ich kann nur jedem empfehlen die einen umgebende „terra incognita“ zu erforschen,
sei es regional oder beim „Besehn von frembden Ländern“.
Denn wer die FREMDE kennt, hat keine Angst vor ihr!

Alexander Schneider

SONNABEND
15. Oktober
19.00 Uhr
Dom St. Peter
und Paul | Zeitz

18 | Die Bahn ist aufgesperrt

Schütz und der „Orpheus von Zittau“
Werke von Andreas Hammerschmidt und Heinrich Schütz

Das war mutig! Als Andreas Hammerschmidt seine *Chor-Music auff Madrigal-Manier* an Heinrich Schütz übersandte, setzte er alles auf eine Karte. Wie würde der „Vater der deutschen Musik“, der weitgereiste Europäear und unerreichte Meister auf die Musik eines in Freiberg gestrandeten Flüchtlingskindes reagieren? Dass dieser einst als „Orpheus von Zittau“ gepriesen werden würde, war ja noch nicht zu erahnen. – Die Antwort glich einer Weichenstellung: „Fahrt fort/ als wie ihr thut/ der Weg ist schon getroffen// Die Bahn ist auffgesperrt/ Ihr habt den Zweck erblickt“. Schütz war zu einer Orientierungsgröße und zu einer Richtschnur geworden, die die musikalische Welt Mitteldeutschlands entscheidend anordnete. – Wenn das Musikfest in diesem Jahr die „frembden Länder“ besieht, so steuert das ensemble polyharmonique Musik „aus der Nähe“ bei, in der zugleich die europäische Kunstwelt mitschwingt.

ensemble polyharmonique
Magdalene Harer, Sopran
Joowon Chung, Sopran
Alexander Schneider, Altus
Hans Jörg Mammel, Tenor
Matthias Lutze, Bass

Maximillian Ehrhardt, Barockharfe
Magnus Andersson, Theorbe
Klaus Eichhorn, Truhenorgel und Eule-Orgel

Altus und Leitung: Alexander Schneider

Karten: 15,- € | Junior!: 5,- €

For myself, being foreign is characterized by the event of the return. After leaving home for the first time, we only truly realize what we missed once we are back. We only fully realize our foreignness when we return to the place we've left. I find this a positive understanding of being foreign. As we travel, the more the places exist to which we can return and belong to.

I also believe this does not occur only geographically, and that we can return to many things, to our memories, to our loved ones, to our communities, to our beliefs, even to our history. And finally, art – performing and appreciating it – can be considered a privileged moment of return. In art we are able to celebrate our foreignness.

Nuno Atalaia

SONNABEND
15. Oktober
20.00 Uhr
Loschwitzer Kirche | Dresden

20 | NOVA EUROPA

oder Welche Welt ist die alte?

Musik aus amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Quellen und ihr Einfluss auf den europäischen Kompositionsstil

Bei diesem Konzert werden unsere Vorstellungen von Alt und Neu ordentlich durcheinander gewirbelt. Das liegt zunächst an der Leidenschaft und den emotionalen Wirbelstürmen, die von dem jungen Ensemble Seconda Prat!ca ausgehen. In gleicher Weise aber ist das Programm ein Anlass, nicht weniger als unsere Begriffe vom Alten Europa und der Neuen Welt zu hinterfragen. „Nova Europa" – das sind Gesänge, Tänze und Lieder der „alten" Kontinente Amerika, Afrika und Asien, die sich anschicken, den ‚heiligen Ernst' der europäischen Musikgeschichte zu befeuern. Ein temperamentvoller Abend, der eindrucksvoll zeigt, wie lohnenswert es ist, beim Nachdenken über Musikgeschichte nicht an den europäischen Außengrenzen halt zu machen.
Beim renommierten Barockfestival Ambronay haben die jungen Musiker 2014 das Publikum zu Begeisterungsstürmen hingerissen und eine hochkarätige, internationale Jury überzeugt; 2015 erlebten sie eine umjubelte Premiere bei den Internationalen Händelfestspielen in Göttingen. Heute gehört das Ensemble Seconda Prat!ca zu den ersten Stipendiaten des neuen europäischen Eliteprogramms „EEEmerging" für aufstrebende Musiker aus dem Bereich der Alten Musik.

Seconda Prat!ca Ensemble
Sofia Pedro, Sopran
Sophia Patsi, Alt
Emilio Aguilar, Tenor
João Paixão, Bariton
Asuka Sumi, Violine
Julie Stalder, Viola da gamba und Kontrabass
Fernando Aguado, Orgel und Cembalo
Nuno Atalaia, künstlerische Leitung, Gesang und Flöte
Jonatan Alvarado, musikalische Leitung, Gesang, Vihuela und Gitarre

Konzert in Zusammenarbeit mit dem internationalen Stipendienprogramm eeemerging Emerging European Ensembles

Karten: 21,- € | 16,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

Cher Monsieur Godard,

nicht jeder legt sich freiwillig eine ‚Schlange' um den Hals! Wie kamen Sie zum Serpent?

Von Hause aus bin ich Tubist. Ich habe allerdings schon immer die Alte Musik geliebt und habe viele Konzerte und Einspielungen mit alten Instrumenten gehört. Vor ungefähr 30 Jahren entdeckte ich den Serpent, sozusagen den Ahnen der Tuba, und ich begann, auf ihm Alte Musik zu spielen. Was damals begann, dauert bis heute an: Mich verbindet eine lange Liebesgeschichte mit dem Serpent.

Viele Menschen streben nach Freiheit – und wenn Sie errungen ist, ängstigt nicht selten die dann gegebene Grenzenlosigkeit. Haben da Jazzmusiker einen Vorteil, weil Freiheit so etwas wie deren Lieblingstonart ist und ‚fremde' Töne wie blue notes und außereuropäische Skalen den Jazz erst so faszinierend machen?

Ich sage es mal so: Ich glaube, ich verstehe heute, warum ich anfing, die Freiheiten des Jazz zu wählen: Ich wollte die Alte Musik besser verstehen, vor allem die Musik des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Für mich haben Jazzmusiker in ihrer Musizier- und Lebensweise sehr viel gemein mit Musikern aus der Epoche von Heinrich Schütz.

Wie viel Freiheit steckt aus Ihrer Sicht in der Musik von Heinrich Schütz, der zumindest im fortgeschrittenen Alter den strengen Kontrapunkt und eine „teutsche gravität" gegen die neuartige, exzentrisch-ungebundenere italienische Musik zu verteidigen suchte?

In der Musik von Schütz findet sich im Prinzip die gleiche Freiheit, wie in aller Musik der Epoche. Um dies wirklich zu verstehen, muss man sicherlich die Musik von Schütz und seinen Kollegen auf dieselbe Weise durchdringen, wie dies die Musiker der damaligen Zeit getan haben. Denn sie waren eigentlich alle gleichzeitig Musiker und Komponisten, die in der Musik wirklich zuhause waren.

Das Motto des diessjährigen HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS variiert das Thema der ‚Fremde'. – Wie fremd sind sich denn Barock und Jazz überhaupt?

Barockmusik und Jazz sind sich im Inhalt und manchmal sogar in der Form überhaupt nicht fremd, sondern sehr nahe. Lediglich das Unwissen der „Codes" trägt zur Fremdheit der beiden Stilrichtungen bei. Nur wenig Jazzer kennen die „Codes" des Barock und nur wenige Barockmusiker haben sich mit Jazzmusik befasst. Und gerade darum, um die Ähnlichkeiten der beiden Musikrichtungen, geht es in unserem Projekt „A journey to Splendor".

SONNABEND
15. Oktober
20.00 Uhr
Schlosskirche
St. Trinitatis
Weißenfels

17 | A Journey to Splendor

Grenzgänger – Brückenbauer

Das neue Programm von Michel Godard mit und nach Werken von Heinrich Schütz, Christoph Bernhard, Michel Godard, Gavino Murgia und Claudio Monteverdi

Man muss diesen Klang lieben! – Der Franzose Michel Godard tut dies und ist zugleich einer der bemerkenswertesten Jazzer und Tubaspieler Europas. Aber er ist auch einer der wenigen, die ebenso virtuos den Serpent, dieses uralte Schlangeninstrument, zu spielen wissen, letztlich ein alter Vorfahre der modernen Tuba. Diese außergewöhnliche Virtuosität auf so unterschiedlichen Instrumenten macht Godards Spiel einzigartig in beiden Bereichen – Jazz und Barock. Und wie bei jedem „echten" Jazzer ist letztlich auch hier die Musik von Schütz, Monteverdi und Zeitgenossen „nur" eine Quelle der Inspiration und zeugt einen neuen, zeitgemäßen Klang.

Michel Godard, Serpent und Bass
Guillemette Laurens, Mezzosopran
Fanny Paccoud, Violine
Marthe Perl, Viola da gamba
Gavino Murgia, Gesang und Sopransaxophon
Bruno Helstroffer, Theorbe

Karten: 22,- € | 16,- € | 11,- € | Junior!: 5,- €

SONNTAG
16. Oktober
10.00 Uhr
Kirche
St. Leonhard
Bad Köstritz

Festgottesdienst

Köstritzer Ensembles musizieren Heinrich Schütz

Blasorchester Elstertal | Leitung: Herbert Pietsch
Köstritzer Spielleute | Leitung: Ilse Baltzer M.A.
Ensemble Carmina | Leitung: Hubert Reimann

Predigt: Oberpfarrer Michael Eggert

SONNTAG
16. Oktober
10.15 Uhr
St. Marienkirche
Weißenfels

Festgottesdienst

Kammerchor der evangelischen Kirchengemeinde Weißenfels
Leitung: Thomas Piontek

Predigt: Pfarrer Martin Schmelzer

FREMD, extraneus, peregrinus, alienus. aus der partikel *fram* leitet sich goth. *framaþis*, ahd. *framadi, fremidi*, mhd. *vremede*, alts. *framithi*, mnl. *vremde*, nnl. *vreemd*, ags. *fremõe*, … altn. *framandi*, … schw. *främmande*, dän. *fremmed*. nhd. *fremd*, zuweilen noch *fremde*, im 16. 17 jh. oft geschrieben *frembd* … und dies wieder gekürzt in *fremb, fremm* … kärnt. *frömm, frömp*.

1) fremd, *peregrinus*, *extraneus*, … *ausländisch*. der fremde mann, der fremde, der fremdling, der gast, … *man sagt*, wir haben heute fremde d. h. gäste zu tisch, *auch wenn es nachbarn sind*, die fremden leute bleiben noch einige tage.

2) fremde götter, *ausländische*, *gegenüber den alten* heimischen: thut von euch die fremb den götter, so unter euch sind. 1 Mos. 35, 2; da gaben sie im alle frembde götter …

3) fremde könige und völker: die Deutschen litten keinen fremden könig über sich, *wollten nur eingeborne*; unser könig soll nur über uns, nicht auch über ein fremdes volk herschen; er will seinen nacken nicht unter das fremde joch beugen …

4) *fremd*, alienus, *der nicht eigen, nicht angehörig ist*. fremde kinder, männer, weiber, brüder, knechte, mägde. wenn brüder bei einander wonen und einer stirbt on kinder, so sol des verstorbenen weib nicht einen frembden mann drauszen nemen, sondern ir schwager sol sie beschlafen …

5) *vielfache anwendung auf andere dinge und zustände*: fremde ohren *wollten seine klage nicht vernehmen;* solchen jammer konnten fremde augen nicht ansehen …

6) *die abstraction* befremdend, befremdlich, *seltsam, wunderbar, unerhört, mirus, insolitus* …

7) da was verwundert und befremdet oft auch als neu erscheint, so verknüpfen sich *fremd* und *neu*, *mirus* et *novus* … hiervon steht ‚das fremde leben‘, das *unbekannte*, *kalte* ab …

8) ‚fremd sein‘ *sagt man von handwerksburschen, die keine arbeit haben und wandern müssen* …

aus: *Deutsches Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm (ab 1854)

SONNTAG
16. Oktober
11.00 Uhr
Konzertsaal der Hochschule für Musik Dresden

21 | Schütz_Junior!

Junge Interpreten spielen Alte Musik

Längst ist dieses Konzert zu einer festen und beliebten Größe unseres Festivals herangewachsen. Sicherlich und gerade auch, weil hier einmal nicht Erwachsene als Interpreten in Erscheinung treten, sondern Kinder und Jugendliche aus Dresdens größter Musikschule, dem Heinrich-Schütz-Konservatorium. Ob hier die Barockstars von morgen zu finden sind, wird die Zukunft zeigen. Sicher ist, dass die jungen Talente mit einer wohltuenden Frische und mitreißenden Leidenschaft die 300 bis 400 Jahre alten Werke anpacken und aufführen.

Schüler und Ensembles des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Karten: 12,- € | Junior!: 5,- €

SONNTAG
16. Oktober
20.00 Uhr
Jazzclub Tonne
Dresden

22 | Abschlusskonzert: A Journey to Splendor

Grenzgänger – Brückenbauer

Die exklusive Premiere des neuen Programms von Michel Godard mit und nach Werken von Heinrich Schütz, Christoph Bernhard, Michel Godard, Gavino Murgia und Claudio Monteverdi

Nachdem Michel Godard mit seinem Monteverdi-Projekt – auf Wunsch des Heinrich Schütz Musikfests bereichert um einige (für ihn völlig neue) Schütz-Werke – 2014 riesige Erfolge in Weißenfels und Dresden feiern konnte, fühlte sich der Ausnahmemusiker animiert, seine Beschäftigung mit dem Sagittarius auszudehnen und ein Projekt zu kreieren, das sich ausschließlich mit Schütz und der inspirierenden Pracht, Herrlichkeit und Großartigkeit seiner Musik auseinandersetzt.
Dass dabei der Grenzgänger zwischen den Welten, zwischen Alter und Neuer Musik, zwischen Klassik und Jazz, mit altem und neuem Instrumentarium Anregendes und Überraschendes zugleich offerieren wird, darf gewiss sein. – Umso schöner also, dass die Premiere dieses Programms beim Heinrich Schütz Musikfest 2016 gefeiert wird!

Michel Godard, Serpent und Bass
Guillemette Laurens, Mezzosopran
Fanny Paccoud, Violine
Marthe Perl, Viola da gamba
Gavino Murgia, Gesang und Sopransaxophon
Bruno Helstroffer, Theorbe

In Kooperation mit dem Jazzclub Tonne im Kurländer Palais Dresden und mit freundlicher Unterstützung der Dresdner Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden

TONNE JAZZ ART MUSIC

Dresdner Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden

Karten: VVK 19,- € | Junior!: 5,- € // AK 22,- € | Junior!: 5,- €

Liebe Frau Siegfried,

Festivals und Festivalthemen werden oft lange geplant. Hätten Sie ahnen können, dass die Welt von Heinrich Schütz und das „Besehn frembder Länder“ plötzlich ins Zentrum aktueller Debatten und Diskurse gerät?

Als wir im Programmbuch des Musikfests 2014 eine ganzseitige Abbildung mit Bootsflüchtlingen auf dem Mittelmeer abgedruckt haben, wurde ich gefragt, was das mit Heinrich Schütz und einem Alten-Musik-Festival zu tun hätte. Für mich, für uns hatte es das: Zeiten des Krieges, der Not, der Flucht haben die Künstler des 17. Jahrhunderts ebenso aushalten müssen wie Menschen heute. Noch leben wir in unserer Heimat, noch fragen wir uns, wie wir Ankommende aufnehmen und integrieren können … Dass das Thema 2016 Relevanz besitzen würde, war mir, auch mit Blick auf das Reformationsjubiläum 2017, klar, dass es eine solche Brisanz erlangen würde, habe ich mir nicht gewünscht.

Wie (tages-)politisch sollte ein Festival über die Kultur und Musik des 17. Jahrhunderts denn sein?

Ein sich der Musik des 17 Jahrhunderts widmendes Festival sitzt nicht im Elfenbeinturm! So wie der Sagittarius ein die „Welt zu durchsehender begieriger Mensch“war, so stehen auch wir – unsere Künstler wie wir Festivalmacher – mitten in diesem Leben. Kunst und Musik waren noch nie unpolitisch – ein Schütz war es nicht, wie es ein Weill, ein Theodorakis, ein Campino oder eine Jennifer Rostock nicht waren bzw. sind. Und wenn wir von Friedenssehnsucht mit Schütz singen, singen wir von unserer eigenen – und sind ganz politisch.

So weltumspannend wie in diesem Jahr war das Heinrich Schütz Musikfest vielleicht noch nie. Dabei gilt der Sagittarius doch als mitteldeutscher Komponist oder eben als „teutscher Komponist“. Erklären Sie uns doch diese Weitsicht …

Diese Weitsicht haben wir uns nicht zuletzt von Heinrich Schütz abgeschaut – der weite Horizont seines Denkens und Komponierens war im Charakter weltumspannend, dennoch tief verwurzelt in seiner mitteldeutschen Heimat. Dass heute diese Sicht global sein muss, ist nur den 350 Jahren seither vergangener Zeitgeschichte geschuldet.

Was könnten wir heute von der mitteldeutschen Barockmusik lernen?

Dass das „Frembde“, mit offenen Armen und im Selbstbewusstsein der eigenen Tradition empfangen, zu einem faszinierenden Neuen gewandelt werden kann. Mitteldeutsche Barockmusik wurde so zu einem Schmelztiegel und Kristallisationspunkt europäischer Musik des 17. und 18. Jahrhundert, zur Wiege der deutschen Musik mit einem weltoffenen Geist. – Das möge uns im Heute verpflichten und leiten.

Orte

„da ich dieser örter gewesen binn“

Bad Köstritz: Beginn des „Lebens-Lauffs“

Ein besonderer Ort:
Schütz' Taufkirche St. Leonhard Bad Köstritz

Bad Köstritz ist als Stadt der „4 B“ bekannt: Ein „B“ für das Bad, in dem man einst mit Sandkuren seine Gelenkerkrankungen zu lindern suchte, ein weiteres für das weltbekannte Schwarzbier, das hier seit 1543 gebraut wird, ein drittes für die Blumen, denn Köstritz wird als Wiege der deutschen Dahlienzucht gerühmt, und schließlich steht ein „B“ für – Barockmusik.
„Herr Heinrich Schütze ist auf diese Welt gebohren worden zu Kösteritz … im Jahr Christi 1585, am 8. Tage des Octobris, Abends umb 7 Uhr.“ So heißt es in einer Beschreibung seines „Lebens-Lauffs“, der als Anhang zur Leichenpredigt 1672 im Druck erschien. In der Köstritzer Kirche St. Leonhard wurde er schon einen Tag später auf den Namen Henricus getauft. Schütz stammte aus einer wohlhabenden Bürgerfamilie. Der Vater Christoph Schütz, verheiratet mit Euphrosyne Bieger, der Tochter eines Geraer Bürgermeisters, bewirtschaftete hier den Gasthof „Zum Goldenen Kranich“. Als sein Großvater Albrecht Schütz 1590 in Weißenfels gestorben war, übernahm sein Vater den dortigen Gasthof „Zum güldenen Ring“, und der junge Schütz zog mit seiner Familie von der Elster in die Stadt an der Saale.

Blick in die Ausstellung des Musikermuseums
im Geburtshaus des Komponisten

1985, anlässlich des 400. Geburtstags des Komponisten, wurde in seinem Geburts-haus die Forschungs- und Gedenkstätte Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz ein-gerichtet. Das Museum präsentiert in seiner Ausstellung Leben und Werk des Komponisten in Beziehung zu seinem kul- turgeschichtlichen Umfeld. Museumspädagogische Arbeit und das praktische Musizieren in unterschiedlichen Kursan-geboten für Jugendliche und Erwachsene nehmen eine besondere Stellung in der Arbeit des Hauses ein. Nicht zuletzt blickt Bad Köstritz auf eine langjährige Schütz-Pflege zurück: Bereits in den 1920er-Jahren gründete man einen ersten Schütz-Verein; einem Denkmal am Kirchberg zum 350. Geburtstag 1935 folgte ein weiteres gegenüber dem Geburtshaus zum 400. Geburtstag 1985. 1991 gründeten Freunde und Förderer des Hauses die Schütz-Akademie e.V., die sich der Erschließung und Verbreitung des Schützschen Werks und der Musik- und Kulturgeschichte seiner Zeit verschrieben hat. Der Verein organisiert ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot im Heinrich-Schütz-Haus und ist Kooperationspartner bei der Vorbereitung und Durchführung des jährlich im Oktober stattfindenden Heinrich Schütz Musikfests.

Die Salvatorkirche in Gera

Gera: „eine Meil weges“

Schütz kehrte im Laufe seines Lebens mehrfach nach Gera zurück, zumal die Familie in der Region verwurzelt und auf besondere Weise mit der Stadt verbunden war. Mit seinem auf Schloss Osterstein residierenden Landesherren Heinrich Posthumus Reuß verband ihn eine enge Beziehung. Als dieser 1635 starb, komponierte Schütz auf Wunsch der Witwe als Begräbnismusik die berühmten *Musikalischen Exequien*, die am 4. Februar 1636 in der alten Johanniskirche in Gera erklangen. Ein weiterer Ort mit direktem Bezug zur Biographie des Komponisten befindet sich am Geraer Markt Nr. 8/9. Einer seiner Paten, der begüterte Apotheker, „Zuckermacher“ und Geraer Bürgermeister Hans Hörel, ließ das Haus 1585 erbauen und später mit einem prächtigen Renaissance-Erker verzieren. Heute befinden sich hier die Räume des Kunstvereins Gera.
Das Stadtmuseum ermöglicht seinen Besuchern einen Einblick in die vielfältige Geschichte der Stadt, zumal neben zahlreichen Zeugen einer kunstsinnigen Barock-Ära Gera auch ein Ort der klassischen

Moderne ist: Das „Haus Schulenburg“, erbaut von Henry van de Velde, und das „Otto-Dix-Haus“ zu Ehren des berühmten bildenden Künstlers laden dazu ein, Gera als wertvollen Ort mitteldeutscher Kulturgeschichte zu entdecken.

Eine besondere Atmosphäre:
die Schlosskirche St. Trinitatis Weißenfels

Weißenfels: „ … mein Lied in meinem Hause“

Weißenfels zählt zu den geschichtsträchtigsten Städten im Süden Sachsen-Anhalts. Am mittleren Lauf der Saale gelegen, an das idyllische Weinbaugebiet des Saale-Unstrut-Tals angrenzend, lädt die Stadt ein, ein Stück deutscher Kultur- und vor allem Musikgeschichte zu erleben.

Weithin sichtbar über der Stadt thront Schloss Neu-Augustusburg. Am Hof der Herzöge von Sachsen-Weißenfels blühten im 17. und 18. Jahrhundert Musik und Theater. Bach, Händel, Krieger, Beer und viele andere Barockkomponisten haben hier ihre Spuren hinterlassen. Die reich ausgestattete Schlosskirche gehört zu den schönsten Barockkirchen Mitteldeutschlands und ist mit ihrer exzellenten Akustik ein idealer Aufführungsort für Konzerte. Stattliche Bürgerhäuser aus Renaissance und Barock prägen das Antlitz der Altstadt und künden von ihrer wechselvollen Geschichte. Im historischen Geleitshaus wurde 1632, nach der verhängnisvollen Schlacht bei Lützen im Dreißigjährigen Krieg, der Leichnam des schwedischen Königs Gustav II. Adolf aufgebahrt und obduziert. Das Novalishaus erinnert mit einer Ausstellung und dem Sterbezimmer an den berühmten Dichter der Frühromantik. Im heutigen Hotel „Jägerhof“ wurde 1713 die *Jagdkantate* von Johann Sebastian Bach uraufgeführt. Das palaisartige Fürstenhaus beherbergt einen prächtigen barocken Festsaal, der für Trauungen und Konzerte genutzt wird.

Das Schütz-Haus in Weißenfels ist ein
modernes und junges Museum.

Vor allem aber ist Weißenfels eng mit dem Komponisten Heinrich Schütz verbunden. Sein Alterssitz, das einzige original erhaltene Wohnhaus des Komponisten, gehört heute zu den modernsten Musikermuseen Deutschlands. In der Komponierstube unter dem Dach schuf Schütz seine bedeutenden Spätwerke. Bis Ende 2015 befand sich das Haus in Trägerschaft des 1993 gegründeten Weißenfelser Musikvereins „Heinrich Schütz“ e.V. Eine alte Hausmarke am ehemaligen Hotel „Zum Goldenen Ring“ erinnert an den väterlichen Gasthof, in dem Schütz als Knabe aufwuchs. An der alten Stadtschule verweist eine Tafel auf den Vater von Heinrich Schütz, der als Ratsherr und Bürgermeister in der Stadt wirkte. Die spätgotische Stadtkirche St. Marien war die Heimatkirche der Schütz-Familie. Heute beherbergt sie eine Orgel von Friedrich Ladegast, der im 19. Jahrhundert seine weltberühmte Werkstatt in Weißenfels hatte.

Zeitz: Raumklang im Dom

Seit 1564 unter kurfürstlicher Verwaltung, entstand 1657 im Zuge der sächsischen Erbteilung das Herzogtum Sachsen-Zeitz. Burg und Gartenanlage wurden als Herzstück der Residenz ausgestaltet, so dass heute Schloss, Dom und Schlosspark in Zeitz ein einzigartiges Ensemble bilden, das sowohl Station der „Straße der Romanik“ als auch der „Gartenträume“ ist. Zudem schrieb man hier 1542 Reformationsgeschichte, als Nikolaus von Amsdorf durch Martin Luther in sein Amt als erster evangelischer Bischof eingeführt wurde, und noch heute ist man stolz auf die „Zeitzer Lutherlinie“.

Moritz von Sachsen-Zeitz (1619–1681) baute nicht nur bis 1664 seine Residenz aus, er bat auch Heinrich Schütz um Hilfe beim Aufbau seiner Hofmusik. Als „Kapellmeister von Haus aus“ gab dieser Hinweise zur baulichen Gestaltung der Schlosskapelle, stellte

Die Orgelemporen im Zeitzer Dom – auf Anregung von
Schütz wurden sie gebaut.

Auch die Frauenkirche in Dresden ist Veranstaltungsort des Musikfests.

eine Kapellordnung und ein Ordnungsprinzip für das Notenarchiv auf. Schütz sorgte auch für den Erwerb geeigneter Instrumente und empfahl zwei seiner Schüler an den Hof. In seiner Funktion trug er aber auch maßgeblich zur Schaffung der Orgel im Dom bei, und man baute auf seine Initiative hin an die Ecken der Vierung zwei einander gegenüberliegende Emporen ein, die hervorragende Voraussetzungen für ein mehrchöriges Musizieren boten, wie es Schütz einst in Venedig bei Gabrieli kennen- und lieben gelernt hatte. Für die heute einzige spielbare, auf der rechten Empore befindliche Orgel engagiert sich der Förderverein Musikfreunde EULE-Orgel Zeitzer Dom e.V. und ist zugleich – wie auch das Museum Schloss Moritzburg Zeitz – Kooperationspartner des Heinrich Schütz Musikfests.

Dresden: „Sächsischer Capell-Meister“

Die Landeshauptstadt Dresden, das sächsische „Elbflorenz“, ist eine europäische Kulturstadt, die alljährlich unzählige Besucher anlockt: Die malerische Lage an der Elbe, die großartigen Landschaften in der unmittelbaren Umgebung, der große Reichtum an architektonischen und kunsthistorischen Schätzen – und nicht zuletzt das blühende Musikleben sind der Grund dafür. Dabei sind es nicht nur die großen Institutionen wie Semperoper, Sächsische Staatskapelle, Dresdner Philharmonie oder Dresdner Kreuzchor, die das Konzertleben prägen und den Ruf der Musikstadt in die Welt tragen. Zahlreiche freie Ensembles und Künstler bereichern die Stadt und wirken weltweit als Botschafter dieser einzigartigen Kulturregion, Festivals in einem Spektrum von Klassik bis Dixieland setzen zu all dem besondere Akzente.
Wenn Dresdens Kulturleben heute so stark von der Musik geprägt ist, so hat dies vor allem mit der langen und glanzvollen Tradition zu tun, die im Lauf der Jahrhunderte von bedeutenden Persönlichkeiten immer wieder vorangetrieben und geprägt wurde und die mit der Gründung der hofeigenen „Cantorey“ 1548 ihren Beginn markiert. Ab 1617 und für beinahe sechs Jahrzehnte stand sie unter der Leitung von Heinrich Schütz als Hofkapellmeister. Die Liste seiner Nachfolger im Amt ist lang und beeindruckend und reicht von Johann David Heinichen über Johann Adolf Hasse, Johann Gottlieb Naumann, Carl Maria von Weber, Richard Wagner bis hin zu Christian Thielemann. Ein Großteil der Kompositionen von Schütz entstand für die evangelische Kapelle im Dresdner Residenzschloss, die ideale Voraussetzungen für das seinerzeit hochmoderne mehrchörige Musizieren bot. Zwischenzeitlich durch architektonische Veränderungen nicht mehr vorhanden, wurde die Schlosskapelle im Zuge der Restaurierung des gesamten Schlossensembles in ihrer Kubatur rekonstruiert und steht nun wieder als Konzertort zur Verfügung. Zudem erinnern u. a. eine Gedenktafel in der Frauenkirche, die Schütz-Kapelle in der Kreuzkirche und die Heinrich Schütz Residenz am Neumarkt an diesen großen Musiker der Stadt.
In den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts begründete Rudolf Mauersberger mit dem Dresdner Kreuzchor eine neue Schütz-Pflege in dessen einstigem Haupt-Wirkungsort. Heute – nicht zuletzt durch die Initiativen verschiedener Ensembles – kann man Dresden wieder als Schütz-Stadt erleben. In der Durchführung der Dresdner Veranstaltungen des Heinrich Schütz Musikfests ist die 1994 gegründete Dresdner Hofmusik e.V. langjähriger Kooperationspartner der Mitteldeutschen Barockmusik e.V.

Die wiedererstandene Schlosskapelle im Dresdner Residenzschloss - einst Hauptwirkungsstätte von Heinrich Schütz

Kulturtipps

Heinrich Schütz: Die Gesamteinspielung

historisch informiert, heute interpretiert

Hans-Christoph Rademann · Dresdner Kammerchor

NEU

Carus 83.258 (2 CDs)

Carus 83.257

Carus 83.238 (SACD)

Carus 83.232 (2 CDs)

Carus 83.252 (2 CDs)

Carus 83.255 (2 SACDs)

Heinrich Schütz:
Die Gesamteinspielung. Box I
Carus 83.041 (11 CDs & DVD)

Die ersten acht Folgen der preisgekrönten Heinrich-Schütz-Gesamteinspielung, erstmals in einer Box mit 11 CDs und einer Bonus-DVD mit dem Arthaus-Film „Heinrich Schütz. Der Vater der deutschen Musik".

Eine Koproduktion mit mdr KULTUR

Carus
www.carus-verlag.com

Sonderkonzert Sa, 25.03.2017, 19 Uhr
Altes Stadtbad Annaberg-Buchholz

Musikfest Erzgebirge

BEYOND BACH.

Neue Perspektiven auf Alte Musik

CHRIS THILE, Mandoline

Der mehrfache Grammy-Gewinner und gefeierte Star der amerikanischen Folk-Szene spielt Partiten und Sonaten von Johann Sebastian Bach, gemischt mit eigenen, unvergleichlichen Songs. Karten gibt es ab Herbst 2016 unter www.musikfest-erzgebirge.de, Tel. +49 (0)351 8106298

MUSIKHAUS

opus 61

Tonträger & Noten in Dresden

Klassik · Jazz · Weltmusik

WIR SIND UMGEZOGEN!

Öffnungszeiten: Mo - Sa von 10 -19 Uhr
Bautzner Straße 6 // 01099 Dresden // Tel. 0351- 4861748 // www.opus61-dresden.de

MDR KULTUR

Ihr Programm im Radio,
im Fernsehen und im Netz.

mdr-kultur.de

mdr KULTUR

HÄNDEL IM HERBST

25. bis 27. November 2016

Sunhae Im

„Orpheus"
Festkonzert mit Sunhae Im und Vivica Genaux

„Armida abbandonata"
Monica Piccinini und das Ensemble Daimonion

„Praise the Lord. Luthers Lieder auf dem Weg in die Welt"
Lautten Compagney Berlin

„Sosarme, Re di Media"
Oper von G. F. Händel

Tickets unter: +49 (0) 0345 / 565 27 06

Vivica Genaux

HÄNDEL-FESTSPIELE HALLE 2017

„ORIGINAL? – FÄLSCHUNG?" 26. Mai bis 11. Juni

Opern – Oratorien – Open Air
Festkonzerte mit Ann Hallenberg, Xavier Sabata, Sonia Prina, Vivica Genaux, Juan Sancho u. v. m.

Vorverkaufsstart 25. November 2016
Tickets unter: +49 (0) 0345 / 565 27 06

www.haendelhaus.de

HÄNDEL-FESTSPIELE HALLE

THÜRINGER BACHWOCHEN

07 | 04 – 01 | 05 | '17

50 Konzerte an den historischen Bachorten Thüringens

unter anderem mit NURIA RIAL, CANADIAN BRASS, JÖRG WIDMANN, dem TÖLZER KNABENCHOR, MIDORI SEILER, L'ARPEGGIATA, TZIMON BARTO und dem SOLOMON'S KNOT BAROQUE COLLECTIVE

0361 . 37 42 0
TICKETS | HOTELBUCHUNG

Foto: © Marco Borggreve

www.thueringer-bachwochen.de

Weitere Informationen **www.telemann2017.eu**

REIHE

BILDBIOGRAFIE

MICHAEL MÄRKER

Neu

- Festeinband | über 100 Abbildungen | 144 Seiten | 19,80 € | ISBN 978-3-95755-610-3

In Vorbereitung: Michael Heinemann: Heinrich Schütz. Bildbiografie 2 (erscheint im Frühjahr 2017)

MARTIN LUTHER

Dieses Buch zeichnet den Weg des Reformators vom Mönch, der den vom Vater für ihn vorgegebenen Lebensplan als künftiger Jurist verlässt, über den theologischen und kirchenpolitischen Rebellen zum Begründer und Verbreiter einer neuen christlichen Konfession in weiten Teilen Mittel- und Nordeuropas nach. Was trieb Luther an? Wann erreichte er seine Ziele, wann scheiterte er? – Eine Auswahl aus dem ungewöhnlich reichen Schatz an überlieferten Abbildungen aus seiner Zeit lässt die Lebenswelt Luthers lebendig werden.

1

Verlagsgruppe Kamprad | Theo-Neubauer-Straße 7 | 04600 Altenburg | Tel.: 03447-375610 | www.vkjk.de

MUSIKWOCHE HITZACKER
Künstler. Leitung: Albrecht Mayer

3.–12. März 2017

BEI DER 31. MUSIKWOCHE HITZACKER UNTER ANDEREM ZU ERLEBEN:

ALBRECHT MAYER (OBOE)

BLECHBLÄSERENSEMBLE LUDWIG GÜTTLER

NILS MÖNKEMEYER (VIOLA)

TIANWA YANG (VIOLINE)

‚FANTASIEN‘

Musikwoche Hitzacker
Elbstraße 1 · 29456 Hitzacker (Elbe)
Tel. (05862) 8197
kontakt@musikwoche-hitzacker.de
www.musikwoche-hitzacker.de
Finden Sie uns auch auf Facebook!

Für Elise.

Und alle, die sich
für anspruchsvolle
Klassik interessieren.

Jetzt kostenfrei probelesen!
Tel.: 040 228 688 688
concerti.de/probelesen
Stichwort „Schütz“

Jeden Monat neu!

concerti – Das Magazin für Konzert- und Opernbesucher:
Exklusive Interviews, Porträts und die besten Klassiktipps für Mitteldeutschland.

Johann Sebastian Bach
Markus-Passion

ortus

Johann Sebastian Bach / Markus-Passion (BWV 247) / *Ergänzung nach dem Parodieverfahren mit Kompositionen Johann Sebastian Bachs von Andreas Fischer*
Herausgegeben von Andreas Fischer
Partitur (Leinen) / om212 / 65,00 EUR
ISMN 979-0-502340-65-0

Lieferung über Buch- und Musikalienhandel oder direkt: Fon/Fax 030 4720309
Mail: ortus@t-online.de
http://www.ortus.de

ortus musikverlag

Von Johann Sebastian Bachs Markus-Passion (BWV 247) sind Textdrucke für Aufführungen in der Leipziger Thomaskirche am Karfreitag des Jahres 1731 und für eine Wiederholung 1744 erhalten. Das Libretto stammt von Bachs Leipziger Textdichter Christian Friedrich Henrici (genannt Picander), der auch schon die Vorlagen zur Matthäus-Passion und mehreren Kantaten geliefert hatte. 1744 erweiterte Bach die Passion um zwei Arien
Der Evangeliumsbericht wird durch 24 frei gedichtete Stücke gegliedert (2 Chöre, 6 Arien, 16 Choräle). Entsprechend der Leipziger Vorgabe ist die Passion in zwei Teilen (vor und nach der Predigt) zu musizieren. In der Aufführung von 1744 fügte Bach in jedem Teil eine zusätzliche Arie ein. Leider ist Bachs Komposition verloren. Nach den inzwischen von der Bach-Forschung gesammelten Indizien kann die Musik von insgesamt etwa 19, z. Tl. sehr gewichtigen Stücken als mutmaßlich identifiziert gelten: zwei Chöre (Eingangs- und Schlusschor), vier Arien und ein Großteil der Choräle.
Auf dieser Grundlage sind seitdem immer wieder Versuche gemacht worden, Fehlendes zu ergänzen. Die Lösungsansätze reichen von Neukompositionen bis zu Anleihen bei zeitgenössischen Komponisten. Ziel der hier vorgelegten Ergänzung war es, eine weitgehende Annäherung an Bachs Personalstil durch ausschließlichen Rückgriff auf seine eigenen Kompositionen (ausgenommen die Matthäus-Passion) zu erreichen und damit der bisher vermissten qualitativen und stilistischen Einheitlichkeit des Gesamtwerkes ein Stück näher zu kommen. Ziel war nicht eine historisch gesicherte Version, die ohnehin als Utopie zurückgewiesen werden muss, sondern ein aufführbares Gesamtwerk, das dem künstlerischen Ergebnis Vorrang vor historischer Wahrscheinlichkeit einräumt.
Selbstverständlich fanden dennoch die von der Bach-Forschung wahrscheinlich gemachten Vorlagen ausnahmslos Verwendung, waren sie doch der beste Garant für ein überzeugendes musikalisches Ergebnis.

AKTUELLE NEUHEITEN
bei deutsche harmonia mundi

deutsche harmonia mundi

LAUTTEN COMPAGNEY BACH OHNE WORTE

Die Arien aus Bachs Kantaten bestechen durch innige und bewegende Melodien. Einige der besten hat die Lautten Compagney Berlin jetzt neu arrangiert und in neuen instrumentalen Fassungen eingespielt.
www.lauttencompagney.de

CAPELLA DE LA TORRE
FEUERMUSIK

Das zweite „Elemente“ Album nach *Water Music:* Die farbenreichen Werke von Praetorius, di Lasso, und anderen Komponisten befassen sich mit „feurigen“ Themen wie Hölle, Liebe, Weltenbrand und dem Feuervogel Phönix.
www.capella-de-la-torre.de

HEINRICH SCHÜTZ
EDITION

Werke von Heinrich Schütz in einer Edition mit 10 CDs. Mit der Gesamteinspielung seiner 29 Motetten, der Weihnachtshistorie, den italienischen Madrigalen, der Symphoniæ Sacræ 1 und 3, Psalmen, Motetten und Konzerten.

CHRISTIANE KARG
MITOLOGIA

Eine Auswahl von Händels Mythen- und Sagenkompositionen, darunter Arien, Duette und instrumentale Stücke u. a. aus *Semele, Hercules, Partenope*. Mit Händel-Spezialist Alan Curtis, seinem Complesso Barocco, Romina Basso und Christiane Karg.

SONY MUSIC

www.facebook.com/deutscheharmoniamundi

Ton-Farbe
Farb-Ton

DRUCKHAUS GERA

www.druckhaus-gera.de

Service

Ihre Kartenbestellung

Online: einschließlich *print@home*-Service:

www.schütz-musikfest.de

Tickethotline (01806) 700 733*

* 0,20 € pauschal deutsches Festnetz; 0,60 € Mobilfunknetz rund um die Uhr, auch an Wochenenden und Feiertagen.

Angegebene Preise sind Normalpreise; ca. 25 % Ermäßigungen für Schüler, Studierende, Auszubildende, Schwerbehinderte und Empfänger laufender Leistungen nach SGB II und SGB XII bei Vorlage eines gültigen Nachweises. Online-Buchung einschließlich print@home-Service möglich. Reservierungen sind verbindlich, Karten von Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen. Es gelten die AGB des Veranstalters. Vorverkaufsgebühren und Versandkosten sind abhängig von den AGB der jeweiligen Vorverkaufsstellen. In den zumeist naturtemperierten Kirchen kann es ggf. zu Sichteinschränkungen kommen.

Das besondere Angebot

Junior!_Ticket
Das Special für Schüler

Mit dem Junior!_Ticket freie Platzwahl in allen Kategorien entsprechend vorhandener Kapazitäten.

!10_FÜR_6!

Ab 6 Tickets in einem Bestellvorgang erhalten Sie einen Rabatt von 10%.

!15_FÜR_10!

Ab 10 Tickets in einem Bestellvorgang erhalten Sie einen Rabatt von 15 %.

!Gruppen_Rabatt!

Sie kommen in großer Gesellschaft? Bitte sprechen Sie uns auf unsere speziellen Konditionen für Gruppenreisen an! Diese Tickets sind direkt über die Geschäftsstelle der Mitteldeutschen Barockmusik e.V. buchbar.

PARKHOTEL
GÜLDENE BERGE
★ ★ ★ ★
SYMBOL GUTER GASTLICHKEIT

In stilvollem und komfortablem Ambiente erwarten Sie unsere 26 Hotelzimmer, das gemütliche Restaurant und die rustikale Scheune.

Langendorfer Straße 94 • 06667 Weißenfels • Telefon 03443-39200 • Fax 03443-392020
e-mail: gueldene-berge@t-online.de • Internet: www.gueldene-berge.de

GOLDNER LOEWE
HOTEL BAD KÖSTRITZ

GENUSSVOLL ENTSPANNEN, FÜRSTLICH SPEISEN, PROFESSIONELL TAGEN
Sie haben die Wahl – wir die Möglichkeiten!

Unser Hotel bietet das besondere Flair mit 36 in Liebe zum Detail ausgestatteten Zimmern. Großzügige und variable Räumlichkeiten mit exklusiver Ausstattung für Ihre Veranstaltungen. Mit unserer regionalen Kochkunst und ausgesuchten Weinen der Region bieten wir Ihnen das Einzigartige in Bad Köstritz.

Hotel Goldner Löwe | Heinrich-Schütz-Straße 5/5a | 07500 Bad Köstritz
Email: info@hotel-goldnerloewe.de | Tel: +49 36605 380 | Fax: +49 36605 38100

Vorverkaufsstellen

für alle Veranstaltungen des Heinrich Schütz Musikfests

Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz
Heinrich-Schütz-Straße 1
07586 Bad Köstritz
Tel. (036605) 2405
Email: info@heinrich-schuetz-haus.de

Gera Information
Markt 1a (Burgkeller)
07545 Gera
Tel.: (0365) 838 1111
Email: tourismus@gera.de

Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels
Nikolaistraße 13
06667 Weißenfels
Tel. (03443) 30 28 35
Email: info@schuetzhaus-weissenfels.de

Touristinformation Weißenfels
Markt 3
06667 Weißenfels
Tel. (03443) 30 30 70
Email: info@weissenfelstourist.de

Tourist-Information Zeitz
Altmarkt 16 / Gewandhaus
06712 Zeitz
Tel.: (03441) 83292
Email: tourismus@stadt-zeitz.de

Mitteldeutsche Barockmusik e.V.
Michaelstein 15
38889 Blankenburg
Tel.: (03944) 980 438
Email: service@schuetz-musikfest.de

Konzertkasse der Kreuzkirche Dresden
Eingang F | An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
Tel.: (0351) 496 58 07
Email: konzertkasse@kreuzkirche-dresden.de

Dreikönigskirche
Hauptstraße 23
01097 Dresden
Tel.: (0351) 8124 102
Email: alexandra.sroka@hdk-dkk.de

Frauenkirche Dresden
Ticketservice Georg-Treu-Platz 3
Anbau Coselpalais, 1. OG
01067 Dresden
Tel.: (0351) 656 06 701
Email: ticket@frauenkirche-dresden.de

sowie an weiteren Vorverkaufsstellen

reservix
dein ticketportal

Anschriften der Veranstaltungsorte

Bad Köstritz

Heinrich Schütz Haus
Heinrich Schütz-Straße 1
07586 Bad Köstritz

Ev.-Luth. Kirche St. Leonhard
Am Kirchberg 3
07586 Bad Köstritz

Festaal Palais
Heinrich Schütz-Straße 4
07586 Bad Köstritz

Dresden

Unter der Kuppel der Yenidze
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Staatsschauspiel
Kleines Haus Dresden
Glacisstraße 28
01099 Dresden

Palais im Großen Garten
Hauptallee 8
01219 Dresden

Sächsische Landesbibliothek
Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden (SLUB)
Talleyrand-Zimmer
Zellescher Weg 18
01067 Dresden

Frauenkirche Dresden
Neumarkt
01067 Dresden

Kreuzkirche Dresden
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

Diakonissenhauskirche
Bautzner Straße 70
01099 Dresden

Mathematisch-Physikalischer
Salon im Zwinger
Theaterplatz
01067 Dresden

Residenzschloss, Georgenbau
Taschenberg 2
01067 Dresden

Loschwitzer Kirche
Pillnitzer Landstraße 7
01326 Dresden

Hochschule für Musik
Carl-Maria von Weber
Wettiner Platz 13
01067 Dresden

Die Tonne im Kulturländer Palais
jazz – art - music
Tzschirnerplatz 3-5
01067 Dresden

Gera

Salvatorkirche Gera
Nicolaiberg 2
07545 Gera

Weißenfels

Heinrich Schütz Haus
Nikolaistraße 13
06667 Weißenfels

St. Marienkirche
Kirchgasse 3
06667 Weißenfels

Fürstenhaus
Leipziger Straße 9
06667 Weißenfels

Schlosskirche St. Trinitatis
Zeitzer Straße 4
066667 Weißenfels

Zeitz

Dom St. Peter und Paul
Moritzburg
Schlossstraße 6
06712 Zeitz

Festsaal Schloss Moritzburg
Moritzburg
Schlossstraße 6
06712 Zeitz

Heinrich Schütz
Der Vater der deutschen Musik

Heinrich Schütz ist der erste deutsche Musiker von Weltrang und prägte in seinen rund 40 Jahren als Hofkapellmeister in Dresden das Musikleben Europas wie kein Zweiter. Obwohl er „Vater unserer modernen Musik" genannt wurde, geriet er nach seinem Tod lange in Vergessenheit.

Heinrich Schütz fasziniert uns heute als ein Europäer der Neuzeit – ein modern denkender Mensch, ein schöpferischer Geist und ein mitfühlender und engagierter Zeitgenosse. Sein Werk ist in seiner klaren Schönheit hochaktuell und damit fast schon wieder hypermodern, auch wenn mit seiner geistlichen Vokalmusik nur ein Teil seines umfangreichen Werkes überliefert ist.

Der Film macht sich auf die Suche nach dem freudvollen, umtriebigen, kreativen Komponisten, dem Vorreiter der Moderne. Er führt uns an seine wichtigsten Wirkungsstätten von Mitteldeutschland aus bis Venedig und Kopenhagen.

Heinrich Schütz
Der Vater der deutschen Musik
16:9, HD, 52 Min.
19,90 € zuzüglich Versandkosten

zu beziehen bei:
www.barbarossafilm.de
sowie über die Heinrich-Schütz-Häuser
in Bad Köstritz und Weißenfels

Zu den Abbildungen

Im Programmbuch des Heinrich Schütz Musikfests begleiten und kommentieren zeitgenössische Fotografien die Konzerte und Themen – mal verstärkend, mal kontrastiv oder auch augenzwinkernd treten sie zum diesjährigen Programm in Beziehung. Es sind Fotografien, die sich mit Formen und Medien des Unterwegs-Seins, des Verbindens und der Kommunikation auseinandersetzen.

Titelbild // Zahlreich sind die Redensarten zum **Schuh** und zum Gehen. Sei es, dass man eine Wegstrecke in den Mokassins des Anderen laufen soll, in die Fußstapfen von jemandem tritt oder dass auch der weiteste Weg mit einem ersten Schritt beginnt. Vielleicht aber ziehen wir uns ja den einen oder anderen Schuh auch nicht an … – Beginnen wir unser Musikfest also mit einem Schuh. (c) Schuhmuseum | Museum Weißenfels - Schloss Neu-Augustusburg.

S. 2 // Zum Auftakt: Der **Wanderstock**. Er ist Weggefährte, Träger von Erinnerungen und steht für die europäische Kulturgeschichte des Wanderns. (c) kemai / photocase.de, 2010

S. 8 // Zu Beginn: Der **erste Schritt** auf dem Weg. Viele Schritte zuweilen auf langen Wegen. (c) 106313/photocase.de

S. 10 // **Füße**, hier tänzerisch-mediterran ins Bild gesetzt. (c) 466458128/IG_Royal

S. 22 // **Tretroller** auf Helgoland, der mit seinen vielen Gebrauchsspuren unzählige Geschichten vom Unterwegs-Sein gespeichert hat. (c) Foowee / wikimedia.org, 2009

S. 25 // Zerstörte Wegbegleiter des Menschen: Das Bild zeigt die zerbrochene berühmte **Goldene Lyra**, das älteste bekannte Musikinstrument aus der Zeit 2600 v.Chr., im Ausstellungssaal des Irakischen Nationalmuseums Bagdad. (c) American Journal of Archaeology Online Museum Review

S. 31 // Traditionelle **Skier der Khanty**, einem indigenen Volk im Osten Russlands, hier vor einem Streifzug wie Orgelpfeifen aufgestellt. (c) Lacrus / wikimedia.org, 2009

S. 35 // Der **Rucksack**, praktisches Utensil, Objekt der Mode und weltweit in unzähligen Varianten im Einsatz. (c) mxmstryo / wikimedia.org, 2010

S. 36 // **Brücken** stiften Verbindungen, erleichtern Wege, wo vorher mühsames Übersetzen nötig war. Und vielleicht ging auch der Auftraggeber der Vertonungen des 116. Psalms über die hier abgebildete Brücke, die alte Saalebrücke Jena-Burgau. (c) T. Friedrich / wikimedia.org, 2006

S. 41 // Völkerverbindende Politik im Weltall: Das amerikanische **Space Shuttle** Atlantis dockt an die russische **Raumstation MIR** an, fotografiert von Kosmonauten, die sich während das Manövers im All aufhielten. (c) NASA / wikimedia.org, 1995

S. 43 // Jemanden mitnehmen: Eine indigene Bewohnerin der Anden transportiert ihr Kind im **Tragetuch**, das gleichzeitig als Rückentrage dient. (c) quinet / wikimedia.org, 2012

S. 51 // Manches zieht sich wie ein Leitmotiv durch viele Kulturen, man begegnet ihm immer wieder – wie hier einer **doppelköpfigen Schlange** – Serpent – der Aztekten in Mexiko, göttliches Zeichen, wirkmächtiges Symbol, klangvolles Instrument. (c) British Museum London

S. 53 // **Korrespondenzen**: Der Brief war eine enorme kulturelle Errungenschaft und über Jahrhunderte das Leitmedium der Kommunikation und globalen Vernetzung. Das Bild zeigt das historische Schreibzeug einer Frachtstation in Prag. (c) ŠJu / wikimedia.org, 2015

S. 55 // Der Traum vom Fliegen – himmelhoch, länderweit. Die **Taube** als Bote – guter und schlechter Nachrichten. Tröstlich ihr Ankommen – Symbol des Heiligen Geistes, des Friedens. (c) Rina H. / photocase.de

S. 59 // Die **Postkutschen** der Wells Fargo Company gehörten im 19. Jahrhundert zum Straßenbild Amerikas – Transporte aller Art, ob Mensch, Material oder Briefe, wurden mit ihnen in selbst die entferntesten Landesteile möglich. (c) PRA / wikimedia.org, 2010

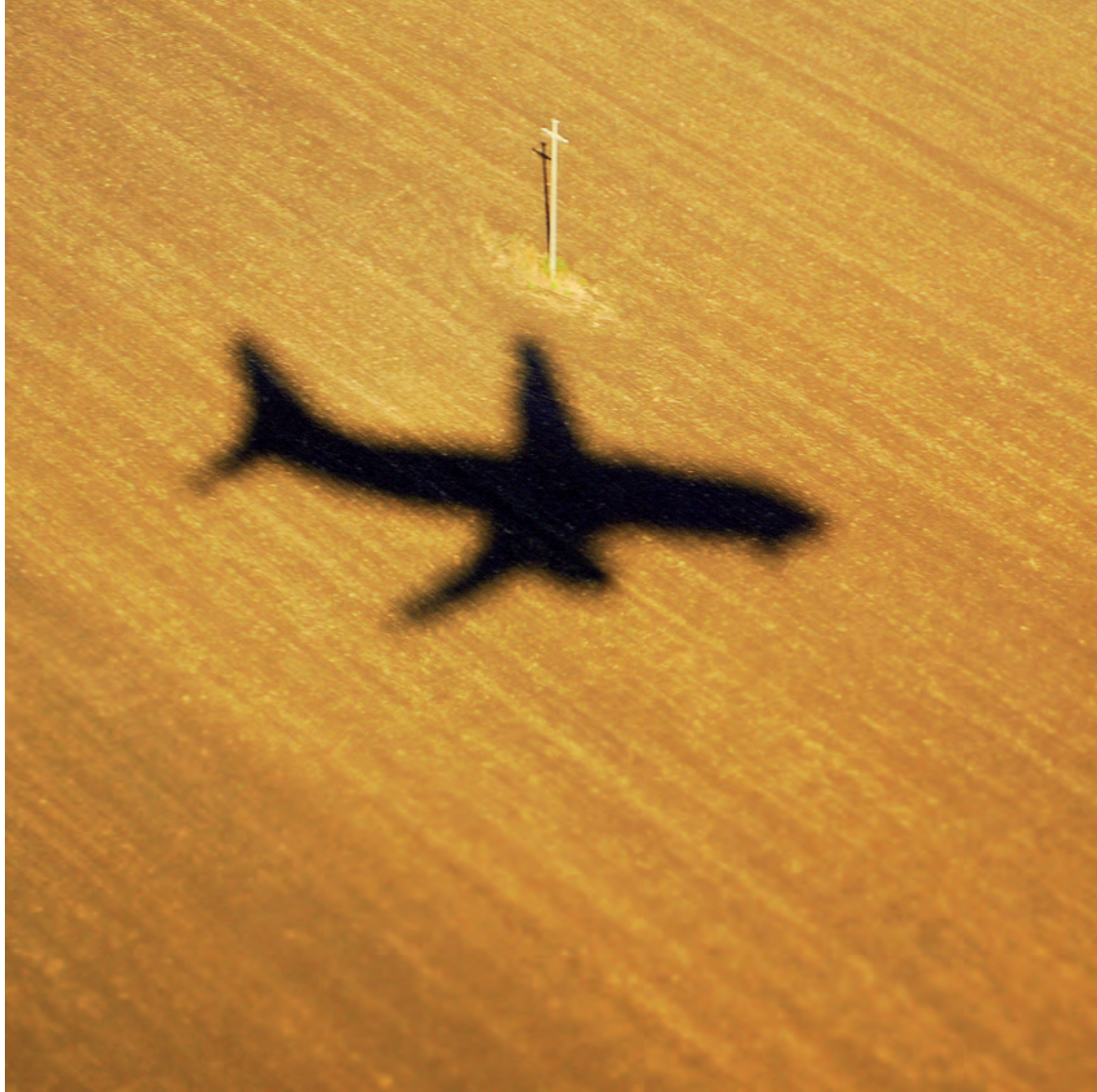
S. 60 // Es braucht genaue Landkarten, um zu wissen, wo man ist, um den Weg wieder-zu-finden. Die Karten und **Globen** eines Gerhard Mercator gehören zu den bahnbrechenden Leistungen auf dem Weg der Menschen in die „frembden Länder". (c) Reproduktion: Staatsbibliothek zu Berlin

S. 62 // **Boote** sind Sinnbilder von Neugier, Entdeckerfreude, aber auch der Gefahren, die das Meer bedeutet. Die Skulptur von Rosemary Terry im englischen Burton-upon-Trent erinnert an beide Aspekte und ist so ein markanter Erinnerungsort. (c) Dan Sellers / wikimedia.org, 2009

S. 70 // Kinderspielzeug ist oft genug Symbol geheimer Träume und Sehnsüchte – wohl auch der **Hubschrauber** eines afrikanischen Kindes. (c) http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/ Foto: Andreas Teichmann

S. 86 // Das **Segelboot** steht im Kontext des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS für Ausflüge, für besondere Erlebnisse rund um die Konzerte – kurzum: Es navigiert Sie durch die Orte, Adressen und alles Wissenswerte zum Festival. (c) Banares Nadine / wikimedia.org, 2014

S. 95 // **Landeanflug**: Ob zu Fuß, auf dem Pferd, in der Postkutsche, im Automobil oder mit dem Flugzeug – jede Reise möge mit einer glücklichen Ankunft enden. (c) aremac / photocase.de



Heinrich Schütz Musikfest
Intendantin Dr. Christina Siegfried
Veranstalter Mitteldeutsche Brockmusik
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.
Präsident Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann
Konzeption Dr. Katrin Bemmann,
Friederike Böcher M.A., Dr. Oliver Geisler,
Dipl. phil. Henrike Rucker, Dr. Christina Siegfried
Festivalbüro/Ticketing Romy Hage
Public Relations Dr. Nicole Meier-Siegfried
Gestaltung Stephan Harmanus | KplusH Berlin
Redaktion Dr. Oliver Geisler, Dr. Christina Siegfried
Druck Druckhaus Gera

Mitteldeutsche Barockmusik e.V.
Michaelstein 15 | 38889 Blankenburg
Tel.: (03944) 980 438 | Fax.: (03944) 980 439
Email: service@schuetz-musikfest.de

Pressekontakt
Claudia Kallmeier
Tel.: (03731) 444 1006
Mobil: (0179) 3289166
Email: claudia.kallmeier@schuetz-musikfest.de

Stand August 2016
Änderungen vorbehalten!

Bildnachweis Mathias Marx, S. 3, S. 62-66 | Daniel Heine, S. 2 | Ostdeutsche Sparkassenstiftung, S. 3
Eric Larrayadieu S. 6 | Daniel Reichenbach, S. 26 | Schütz-Haus Bad Köstritz, S. 62 | SKD, S. 67 | Hille Perl, US 5

MUSIKFESTE SACHSEN-ANHALT

MUSIK – EIN FEST, DAS GANZE JAHR.
Erleben Sie klingende Vielfalt an authentischen Orten!

Von Alter Musik bis zu modernen Impulsen,
vom Sololied bis zum Sinfonieorchester,
von Orgelklängen, mittelalterlichem Gesang
bis Elektrosounds. Wandeln Sie auf
Klang-Wegen, Ton-Spuren und Hör-Pfaden!

Genießen Sie hochkarätige Interpreten
mit einem außergewöhnlichen Repertoire!

Die MUSIKFESTE SACHSEN-ANHALT
bieten das Besondere – entdecken Sie es selbst!
www.musikfeste-sachsen-anhalt.de

HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST

aus Liebe zur Wahrheit

6. bis 15. Oktober 2017

Hille Perl
artist in residence 2017

7.
Oktober
Freitag

20.00 Uhr, Salvatorkirche
1 | ERÖFFNUNGSKONZERT
MEDITERRANEO
L'Arpeggiata & Christina Pluhar

8.
Oktober
Sonnabend

10.00 Uhr, Treff: Kloster St. Claren
A | WANDELKONZERT

15.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus
B | FÜHRUNG
„MEIN LIED IN MEINEM HAUSE"
Henrike Rucker

18.30 Uhr, Treff: Heinrich-Schütz-Haus
C | WANDELKONZERT

17.00 Uhr, Dom St. Peter und Paul
2 | ORGELKONZERT
Mami Nagata

20.00 Uhr, St. Marienkirche
3 | FESTKONZERT: TEATRO D'AMORE
L'Arpeggiata & Christina Pluhar

19.00 Uhr, Unter der Kuppel der Yenidze
4 | AHLAM BABILIYYA
BABYLONISCHE TRÄUME
Saif Al-Khayyat // Nora Thiele

9.
Oktober
Sonntag

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus
D | FÜHRUNG: „EINE MUSIKALISCHE WELT" IM KLEINFORMAT
Friederike Böcher M.A

15.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus
5 | SEY DENNOCH UNVERZAGT
Ensemble barock a.c.c.u.u.t., Leipzig

17.00 Uhr, Schlosskirche St. Trinitatis
6 | VIA REGIA
Ensemble Noëma

19.00 Uhr, Staatsschauspiel Kleines Haus
7 | FESTKONZERT: LA TARANTELLA
L'Arpeggiata & Christina Pluhar

11.
Oktober
Dienstag

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus
E | MUSIKALISCHE MUSEUMSRUNDE
Friederike Böcher M.A.
Hartmut L. Köberich

12.00 Uhr, St. Marienkirche
F | ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT
Tim-Dietrich Meyer

14.30 Uhr // 19.30 Uhr
Palais im Großen Garten
8 | 9 SEELENTÖNE
Ensemble Art d'Echo & Juliane Laake

12.
Oktober
Mittwoch

19.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus
H | VERGANGENHEIT ALS GEGENWART
Henrike Rucker // Kai Agthe
Patricia Windhab

17.00 Uhr, Talleyrand-Zimmer SLUB
G | MUSIKALISCHE SCHÄTZE
Juliane Laake // Dr. Barbara Wiermann

13.
Oktober
Donnerstag

14.30 Uhr, Festsaal Schloss Moritzburg
10 | DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN
Kindermusiktheater MUSITABOR

20.00 Uhr, Frauenkirche Dresden
11 | 1616–2016: „DASS DER HERR MEINE STIMME HÖRET"
Vocalconsort Berlin // lautten compagney BERLIN // Wolfgang Katschner

14.
Oktober
Freitag

19.00 Uhr, Kirche St. Leonhard
12 | DIE REISEN DES MARCO POLO
Eva Mattes // Wu Wei
lautten compagney BERLIN

19.30 Uhr, Diakonissenhauskirche
13 | MITSING-KONZERT!
Dresdner Kammerchor
Hans-Christoph Rademann

20.00 Uhr, Mathematisch-Physikalischer Salon im Zwinger
14 | DAS EXKLUSIVKONZERT // LA CLESSIDRA
Marco Beasley // Stefano Rocco // Fabio Accurso

15.
Oktober
Sonnabend

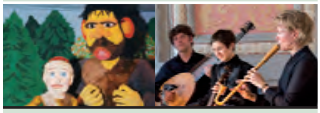
10.00 Uhr, Fürstenhaus
15 | DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN
Kindermusiktheater MUSITABOR

15.00, Residenzschloss, Georgenbau
I | WELTSICHT UND WISSEN UM 1600
Sonderführung

15.30 Uhr, Saal im Palais
16 | DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN
Kindermusiktheater MUSITABOR

19.00 Uhr, Dom St. Peter und Paul
18 | DIE BAHN IST AUFGESPERRT
ensemble polyharmonique

17.00, Kreuzkirche
19 | VESPER IN DER KREUZKIRCHE
Chor der Hochschule
für Kirchenmusik Dresden



20.00 Uhr, Schlosskirche St. Trinitatis
17 | A JOURNEY TO SPLENDOR
Michel Godard & Ensemble

20.00 Uhr, Loschwitzer Kirche
20 | NOVA EUROPA
Seconda Prat!ca Ensemble

16.
Oktober
Sonntag

10.00 Uhr, Kirche St. Leonhard
FESTGOTTESDIENST

10.15 Uhr, St. Marienkirche
FESTGOTTESDIENST

11.00 Uhr, Konzertsaal der Hochschule für Musik
21 | SCHÜTZ_JUNIOR!
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden

20.00 Uhr, Jazzclub Tonne
22 | ABSCHLUSSKONZERT
A JOURNEY TO SPLENDOR
Michel Godard & Ensemble

Bad Köstritz

Gera

Weißenfels

Zeitz

Dresden

www.schütz-musikfest.de